Der Gartenbau im September

Gemüsegarten. Der September bringt die letzten Aussaaten ins Freiland. Der Feldsalat ist in allen seinen Kultursorten winterfest, dagegen der Spinat nicht. Den Sorten Eskimo und Riesen-Gaudry kann mehr Frosthärte zugetraut werden. Für diese Aussaaten nehme man etwas mehr Saatgut als sonst, da der lange Winter manche junge Pflanze ausmerzt. Winterkopfsalat, Frühlingszwiebeln, Möhren, Schwarzwurzeln können gleichfalls noch ausgesät werden. Zum gleichen Zweck macht man noch Aussaaten von Weißkohl und Rotkohl sowie von Wirsing für die Ueberwinterung. Die Pflanzen müssen sich noch bis zum Eintritt der Kälte gut bewurzelt haben, nachdem sie an Ort und Stelle gekommen sind.

Mit dem September setzt die Haupternte im Gemüsegarten ein. Die Tomaten sollten auch in diesem Monate noch Haupterträge bringen. Wir ernten rechtzeitig, damit die Früchte nicht platzen. Noch erscheinende Blüten werden unterdrückt, da sie doch keine Früchte mehr bringen würden. Nicht am Stock reifende Tomaten kommen zum Nachreifen in die warme Küche.

Weiß- und Rotkohl ernte nicht zu früh. Geringer Frost schadet nichts. Je länger er im Freien, desto besser halten sie im Winterquartier. Kohlköpfe, die zu platzen beginnen, aber noch nicht geerntet werden können, werden etwas gehoben.

Blumenkohl, Sellerie und Poree sind auch jetzt noch für flüssigen Dung dankbar.

Auspflanzen kann man in diesem Monat noch ausdauernde Küchenkräuter, Endivien, Wintersalat, Perlzwiebeln, Johannislaub, Schalotten und Knoblauch.

Denke jetzt schon an die Beschaffung der Dünger für die Herbstdüngung. Die Ueberwinterungsräume für das Gemüse sind jetzt in Ordnung zu bringen.

Obstgarten. Aepfel und Birnen sind erst zu ernten, wenn sie baumreif sind. Sie sind es, wenn sich beim Hochheben der Frucht der Stiel von der Ansetzstelle leicht löst. — Sobald die ersten Walnüsse fallen, ernte man die übrigen durch Schütteln und leichtes Schlagen. — Johannisbeeren und Stachelbeeren kann man jetzt schon umpflanzen. Sind sie noch belaubt, dann entblättere man sie vorher. Die Pflanzstellen für Neupflanzung bereitet man jetzt schon vor. Die Herbstpflanzung hat viele Vorteile für sich. Nur Pfirsiche und Aprikosen pflanze man lieber im Frühjahr. — Fallobst sammeln! Pilzkranke Früchte sammeln und verbrennen! Krankes Laub zusammenrechen und verbrennen. Den Frostspanner bekämpfen (Leimringe)! Auf die Blattlaus achten.

Schützt die Ernte vor Zerstörung

ZdR. So wie die Bolschewiken auf ihrem Rückzug auf Befehl Stalins an alle erreichbaren Bauernhöfe und Getreidefelder die Brandfackel legen, um nichts in deutsche Hände fallen zu lassen, ist auch damit zu rechnen, daß die englischen Flieger versuchen werden, in den nächsten Monaten durch Abwerfen von Brandbomben, insbesondere aber Brandplättchen, Phosphorstangen und Phosphorstückchen usw. Teile der deutschen Ernte zu vernichten oder zum mindesten schwer zu beschädigen.

Beim Einfahren des geschnittenen Getreide in die Scheune ist darauf zu achten, daß Brandplättchen oder Phosphorstückchen, die sich wegen der Feuchtigkeit noch nicht entzündet haben, nicht in die Scheune mit eingebracht werden, da durch späteres Aufflammen dieser brandstifterischen Mittel die ganze Scheune in Brand gesetzt werden kann. Beim Lagern gedroschenen Getreides in Speichern, Schüttböden usw. ist zu beachten, daß Getreide in Säcken leichter in Brand gerät und schwerer zu löschen ist, als geschüttetes Getreide. Wo sich eine Sacklagerung nicht vermeiden läßt, sind die einzelnen Stapel möglichst klein zu halten und ausreichend voneinander zu trennen.

Die sicherste Maßnahme gegen Schäden durch Abwurf von Brandplättchen und Phosphorstückchen ist die ständige Beobachtung der Felder und Dörfer, das Absuchen nach Brandstiftungsmitteln und die sofortige Bekämpfung der Anfangsbrände auch mit einfachsten Mitteln. Das Absuchen der Felder ist namentlich bei warmem und trockenem Wetter notwendig, insbesondere wenn Ueberfliegungen durch feindliche Flugzeuge bemerkt oder bekannt geworden sind. Dabei sollten alle verdächtigen Gegenstände auf Feldern, Wegen und an Gebäuden beachtet und überprüft werden. Brandbomben, Brandplättchen, Phosphorstangen und Phosphorstückchen werden an Ort und Stelle mit Sand oder Erde bedeckt. Dabei ist das Anfassen oder Phosphorstangen und Phosphorstücke mit den Händen zu vermeiden, da der Phosphor giftig ist und Brandwunden verursacht. Wo ein Brand entstanden ist, ist seine Ausbreitung mit allen Mitteln zu verhindern. Zur Bekämpfung sind als Selbstschutzgeräte, Schaufeln, Spaten, Feuerpatschen und Transportmittel für Wasser (Jauchewagen, Eimer usw.) bereitzuhalten.

Hühnerfedern sind kein wertloses Abfallprodukt

ZdR. Zu den bisher recht stiefmütterlich bewerteten Abfallprodukten unserer Wirtschaft gehörten die Hühnerfedern, die noch immer auf dem Misthaufen oder, wenn es gut geht, auf dem Kompost enden. In anderen Ländern — z. B. dem Balkan und China — werden die Hühnerfedern durchaus geschätzt und deshalb fleißig gesammelt. Wo aber landeten diese Hühnerfedern des Balkans, aus Ungarn, Belgien, Holland, Rumänien, Frankreich, China, Italien usw.? In Deutschland, weil wir 96 v. H. unseres gesamten Federnbedarfes aus diesen Ländern beziehen und dafür kostbare Devisen ausgeben. Ganze 4 v. H. unseres Federnbedarfes gelangten aus der inländischen Produktion in die deutschen Bettfedernfabriken. Allein aus China kamen in Friedenszeiten 20 v. H. der gesamten deutschen Federnverarbeitung als Rohware nach Deutschland. Es ist vor der deutschen Volkswirtschaft heute nicht mehr zu verantworten, daß die Hühnerfedern nicht gesammelt werden.

Gewiß: Reichtümer sind mit der Sammlung der Hühnerfedern in den Bauernhöfen oder bei den städtischen Geflügelhaltern nicht zu verdienen. Man sammelt aber auch Lumpen und weiß, es wird nur wenige Pfennige dafür geben — wenn man sie nicht aus vaterländischen Gründen kostenlos der Spinnstoffsammlung zuführt. Warum soll man nicht auch die Hühnerfedern sammeln? Die Verarbeitung von ausländischen Bettfedern ist in Deutschland deshalb besonders groß, weil die federnliefernden Balkan- und Südstaaten keine Federnbetten kennen — eine Decke tut's dort auch —, und weil eben in Deutschland die Hühnerfeder bisher verachtet war. Wir warfen alljährlich Millionenwerte auf den Misthaufen!

Es ist ein weiter Weg, den die Rohfeder bis zum gebrauchsfertigen Füllmaterial unserer Betten machen muß. In einer großen Halle liegen gewaltige Säcke übereinandergestapelt. Sie bergen die Rohware, die aus aller Herren Ländern herangebracht wurde. Im Mühlensaal werden maschinell die Federn sortiert. Diese Sortierung besorgt, die Federnmassen wie Schneeflocken in den Mühlen herumwirbelnd, ein Luftstrom. Die leichten Daumen fliegen nach oben und werden abgesogen, die schwereren Federn bleiben unten liegen. Ein Riesenexhaustor saugt die Luft und den Staub ab, der übrigens später noch als wertvolles Düngemittel verwendet wird. Die sortierte Ware geht sodann in die Wäscherei und wird dort in Bottichen von Wasserfluten durchwalkt und, soweit es sich um reine weiße Federn handelt, mit etwas Blau vermischt. Man „bläut" ja auch die weiße Wäsche! In Spülmaschinen werden die Federn nachgereinigt und vom Fett befreit, das an den Federn des Wasserflügels haftet. Hat man starke Enten- und Gänseflügelfedern zu verarbeiten, dann werden zunächst die dicken Kiele für die Herstellung von Zigarren- und Zigarettenspitzen heraussortiert. Der Rest wird in handgroße Stücke zerhackt. Die Federnteile gelangen in eine Zerreißmaschine, wo sie in kleine Teile gerissen, mit anderen Federn gemischt, sodann gewaschen, getrocknet und versandfertig gemacht werden. Nicht minder wichtig sind die Kläranlagen der Fabrik, in denen sich das Federnwasser absetzt. Der sich dort zeigende Federnabfall wird erneut verarbeitet. Der Rest des Schlammes wird ein ausgezeichnetes Düngemittel, dessen Wirkung die gleiche ist wie bei den Hornspänen.

Der Verbrauch an Federn steigt seit 1933 infolge der Ehestandsdarlehen, des Willens zum Kinde, der größeren Heiratsziffern, der Kinderlandverschickung, der Genesungsheime usw. dauernd. Das bisherige Abfallprodukt Hühnerfeder muß deshalb endlich zu der wirtschaftlichen Ehrung gelangen, die es verdient.

Der Sternenhimmel im September

Die Tage werden nun merklich kürzer; die Sonne erreicht am 23. September den Herbstpunkt ihrer jährlichen Bahn. Um diese Zeit haben Tag und Nacht dieselbe Dauer. Auch das Bild des Sternhimmels wird jetzt wieder eindrucksvoller nicht nur wegen der immer früher einbrecheenden Dunkelheit, sondern auch dadurch, daß eine Reihe heller Planeten wieder erscheint. In der Abenddämmerung ist Venus am südwestlichen Himmel eine kurze Zeit lang zu sehen, geht jedoch sehr bald unter, da sie erheblich tiefer als das Tagesgestirn steht. Aus demselben Grund wird auch Merkur in unseren Breitengraden nur schwer zu sehen sein, wenn er Ende September in größte östliche Elongation gelangt und einige Zeit am Abendhimmel sichtbar wird. Im Laufe des späteren Abends geht dann jedoch am Osthimmel das Dreigestirn auf, das von Mars, Jupiter und Saturn gebildet wird; schon kurz vor Mitternacht sind sie in ihrer vollen Pracht zu bewundern.

Der Mondumlauf des September bringt zwei Finsternisse, von denen die eine auch bei uns zu sehen sein wird. Am 5. geht der Mond durch den Kernschatten der Erde, allerdings nur mit einem kleinen Teil seiner Scheibe, die Finsternis ist nur partiell.

Beim Aufgang über Mitteleuropa wird der Mond bereits verfinstert sein, um 20.15 Uhr Sommerzeit verläßt er dann den Kernschatten wieder. Auch um die Mitte der Finsternis wird nur ein kleiner Teil des Mondes versteckt sein und das ganze Schauspiel wird wenig Eindruck bieten. Die totale Sonnenfinsternis am 21. wird nur in Asien und im Stillen Ozean sichtbar werden, bei uns geht die Sonne erst nach der Verfinsterung auf.

Am Fixsternhimmel sinken nun die Sommersternbilder Leier, Schwan und Adler nach Westen herab, während im Osten Andromeda und Pegasus, etwas tiefer Wassermann und Walfisch heraufziehen. Am nordöstlichen Himmel kommen Perseus und Fuhrmann herauf, im Nordwesten sind der große und der kleine Bär zu finden. Im Westen geht Arktur im Boteso schon zu früher Abendstunde unter. In klaren Herbstnächten entfaltet die Milchstraße oft ihre volle Schönheit und bietet als leuchtendes Band von Horizont zu Horizont den schönsten Eindruck während des ganzen Jahres.

Marktberichte

:: Herbolzheim, 30. Aug. (Schweinemarkt.) Der gestrige Schweinemarkt hatte eine Anfuhr von 154 Stück Jungschweinen. Es kostete das Paar RM. 20.— bis 35.—. Der Verkauf war gut, es verblieb nur ein geringer Ueberstand.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern, die uns beim Heldentod meines lieben unvergeßlichen Mannes, meines lieben Sohnes und Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Martin Peter

Obergefreiter in einem Infanterie-Regiment

zugegangen sind, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Auch danken wir Herrn Pfarrer Herrmann für die trostreichen Worte an der Gedächtnisfeier, sowie für die vielen schriftlichen und mündlichen Beileidsbezeugungen. 2855

Die trauernden Hinterbliebenen

Köndringen, den 2. September 1941

Frei von Zucker

Frau Schubert, Hausfrau, Nürnberg, Knauerstr. 13, schreibt am 27. 8. 41 u. a.: „Ich hatte 3,95% Zucker. Ihren Tee gegen Zuckerkrankheit habe ich täglich dreimal getrunken. Laut letzter Untersuchung bin ich zu meiner Freude vollständig zuckerfrei." — Auch Sie sollten darum mit Dreikönigs-spezialtee gegen Zuckerkrankheit einen Versuch machen. Packung RM. 2.55 einschl. Porto.
N. Fischer & Söhne, Nürnberg A 110, Schließfach 391.

Zentral-Theater Emmendingen

Heute 8[00] Uhr letzte Vorstellung

WILLY BIRGEL — GERTRUD EYSOLDT

in dem Ufa-Spitzenfilm

...reitet für Deutschland

In einer Welt des Deutschenhasses, jüdischer Geschäftemacherei und nationaler Ohnmacht steht ein Mann vom jahrelangen Krankenlager auf und vollbringt eine Tat, die die ganze Welt in Erstaunen setzt: — Ein dramatischer Film vom Kampf und Sieg eines der besten Turnierreiter der Welt.

Mittwoch, 3. September 1941 — Kora Terry

Ich kaufe jede Menge gebrauchte 2847

Schallplatten

Musikhaus Ruckmich
Freiburg i. Br.

Schönes 2856

Mutter-Kalb

zu verkaufen
Nimburg a. K.
Haus Nr. 128

Gebrauchte **Gegenstände und Möbel** verkaufen Sie schnell durch eine **Kleinanzeige**

Sind Gichtiker Wetterpropheten?

Es ist eine alte Erfahrung, daß Gichtiker und Rheumatiker bei Witterungswechsel verstärkte Schmerzen bekommen. Vielfach tritt diese Verschlimmerung schon auf, ehe die Wetterveränderung eintritt. Neue Forschungen haben gezeigt, daß hauptsächlich die Aenderung einer Wetterlage auf die Kranken wirkt, nicht das Wetter als solches. Dies beruht auf dem sogenannten Vorbeiziehen der Wetterfronten. Ob dabei der Luftdruck, der Feuchtigkeitsgehalt der Luft, die Luftbewegung oder andere Faktoren ausschlaggebend sind, wissen wir noch nicht.

Wohl aber kann sich jeder Gichtiker und Rheumatiker diesen witterungsbedingten Verschlimmerungen entziehen, wenn er rechtzeitig Togal nimmt. Togal ist das seit 25 Jahren erprobte und bewährte Mittel gegen Rheuma, Gicht, Hexenschuß, Gliederreißen, Ischias, Neuralgien, Grippe und Erkältungskrankheiten. Togal wirkt schmerzstillend, bessert die Beweglichkeit, fördert die Heilung und hilft so Arbeitsfähigkeit und Wohlbefinden bald wieder herzustellen. Keine unangenehmen Nebenerscheinungen! Togal verdient auch Ihr Vertrauen! Es gibt keinen Togal-Ersatz! Sie bekommen Togal zum Preise von Mk. —.99 und Mk. 2.42 in jeder Apotheke.

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbig illustrierte Buch „Der Kampf gegen Rheuma, Nervenschmerzen und Erkältungskrankheiten" vom Togalwerk München 8—D/15

Städt. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Am **Donnerstag, den 4. September 1941**, findet in Emmendingen

Rindvieh- und Schweinemarkt

statt.

Beginn 8 Uhr.

Emmendingen, den 30. August 1941.

Der Bürgermeister. 2850

Bekanntmachung

Auf nachstehende vom Herrn Minister des Innern, Karlsruhe, unterm 30. 7. 1941 erlassene Anordnung wird hingewiesen:

§ 1.

Das Entzünden von Erntefeuern zur Unkrautvernichtung (Verbrennen von Stoppeln Kartoffelkraut usw.) und von Lagerfeuern wird verboten.

§ 2.

Für die Erteilung von Ausnahmen sind die Landräte Polizeipräsidenten und Polizeidirektoren zuständig.

§ 3.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§ 4.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Emmendingen, den 29. August 1941.

Der Bürgermeister. 2851

Gewinnauszug

5. Klasse 5. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

16. Ziehungstag — 29. August 1941

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 50000 RM. 130143
3 Gewinne zu 10000 RM. 310702
6 Gewinne zu 4000 RM. 46698 349985
9 Gewinne zu 3000 RM. 180069 181562 213393
54 Gewinne zu 2000 RM. 23856 92064 100013 122367 131422 142351 155397 169235 211038 241249 251203 266165 289381 335199 361721 369928 388648 399770
138 Gewinne zu 1000 RM. 6650 22346 26323 28216 35203 37149 57333 63292 74865 78957 82036 87051 97999 103446 103940 111315 127869 147535 157674 161528 168368 174780 183430 184420 198972 201315 209798 212412 217904 225263 226658 231526 234615 235093 253495 262608 277567 283101 290083 290777 305803 332442 338556 350939 355213 399217
264 Gewinne zu 500 RM. 2922 2973 4652 19542 25160 28899 30553 38283 38808 39464 45963 51820 56462 57639 62053 62742 64592 68318 74883 83529 92130 109281 109555 109760 110524 111629 117654 119107 121029 129714 132683 133485 135592 169069 175122 183012 184182 184724 196207 200260 206370 208192 210975 211772 220953 224816 225519 225687 227011 227949 230949 232586 236661 239139 240765 243160 243979 249719 256795 261573 267068 289978 295614 312690 313122 315285 316307 318255 321876 330028 331548 333424 337502 343812 345645 346039 346368 349717 349988 350414 383065 365802 371648 377514 384663 387688 390272 394403
432 Gewinne zu 300 RM. 3637 4027 4503 5230 8126 11184 18693 19507 26875 29423 30577 32846 33293 33300 33688 33902 37653 37850 42969 43292 43834 53541 54624 58803 59476 71380 72019 72869 73523 75437 78539 80270 84702 87447 89335 90850 91733 94477 95211 96859 98818 101184 101364 106645 107360 107507 109128 112374 112653 116496 116502 120367 121339 122566 122591 124195 128837 130784 131549 136261 138147 139502 144766 144890 154937 155852 162141 169993 170254 171458 173092 178775 181939 184768 186234 187446 201270 201304 209835 211207 213871 214949 216174 217012 219582 223109 229118 232154 245475 245896 248621 263921 266927 268125 270015 272725 273098 275736 279228 280080 282198 285485 287331 289982 291064 291801 293732 295566 297880 298977 301532 304831 314827 314832 315232 315575 315608 318990 320815 322615 324099 328398 329493 331631 332511 334913 340116 350250 350984 352188 356332 369889 376008 376148 377241 377964 379693 383820 384066 384077 385845 388877 393020 393967

Außerdem wurden 6589 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 3 Prämien zu je 500 000 RM, 3 Gewinne zu je 500 000 RM, 3 zu je 200 000, 3 zu je 100 000, 6 zu je 40 000, 15 zu je 30 000, 9 zu je 20 000, 38 zu je 10 000, 114 zu je 5000, 123 zu je 4000, 309 zu je 3000, 585 zu je 2000, 1728 zu je 1000, 3894 zu je 500, 8073 zu je 300 und 105 101 zu je 150 RM.

17. Ziehungstag — 30. August 1941

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM. 128893
3 Gewinne zu 5000 RM. 229124
15 Gewinne zu 4000 RM. 19387 22402 111974 318645 387112
21 Gewinne zu 3000 RM. 48755 50052 98312 120471 190358 232798 322099
54 Gewinne zu 2000 RM. 7946 9200 24749 46471 64038 89843 119066 184018 187035 199228 207648 280225 291492 303293 314092 328165 376298 393443
99 Gewinne zu 1000 RM. 26265 48775 56306 60580 68840 77252 95599 97601 126890 127161 151894 172946 183465 183973 191263 204487 222823 236774 237826 247539 269242 295357 310341 326790 326824 337885 340810 367733 369491 370532 379825 381053 391632
279 Gewinne zu 500 RM. 10154 10759 16551 29065 30913 31446 31670 32799 36648 49131 62401 78579 82389 84555 88989 90033 92230 98334 105072 107780 111548 115922 124589 126224 129296 138824 141789 143049 145928 147092 149395 151461 152312 154013 157116 172806 176183 182736 191548 191688 194830 201790 203403 211908 213312 215250 218919 221649 225504 232712 239654 241186 242956 243599 249493 252039 258955 260919 264651 265615 274398 284854 284999 285421 288662 299089 300986 305347 310508 313724 314968 317764 323803 325715 331628 333034 337138 340370 343757 345099 346877 353066 354516 356949 361756 368596 369507 371759 372563 376185 385060 393915 396075
525 Gewinne zu 300 RM. 3828 4557 4768 5046 6431 8247 10136 10526 11536 11611 11939 15700 17703 21791 23692 25941 26744 30352 32026 35074 35777 36916 38199 38971 39814 42351 42648 47504 48505 52444 53154 55328 59476 60657 60980 62660 69568 70429 72363 82707 88642 89092 91439 92167 94440 94757 96455 96464 98759 98967 105012 106236 111405 119474 127653 129667 130516 131386 132618 133622 134089 138640 142012 151198 152601 155274 157998 159473 162275 163458 165357 165681 170359 171888 172168 172804 172826 174373 180108 181954 183827 187159 190927 194709 195057 200594 202757 206936 209106 213085 213292 214149 218871 225963 227482 229555 233866 234671 235269 235968 236127 237615 237745 240310 247001 248453 250432 257181 260740 261610 262707 262727 264637 278187 281964 282095 284289 285743 287718 289113 289258 291824 296709 297422 297875 297914 302726 303429 305164 305620 306312 307184 308445 310440 312640 316002 317524 319282 319908 321051 321727 323605 325292 325420 325948 327806 328191 331168 331175 334571 335843 337608 338792 342552 343809 344453 356147 357526 359661 361090 361599 364176 365874 366733 373430 380692 383969 388793 393419 393489 394034 394819 394992 395173 395760

Außerdem wurden 6501 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

2 starke 2853

Läufer-schweine

auch zur Zucht geeignet, zu verkaufen

Windenreute
Haus 122

Schön möbliertes, heizbares

Zimmer

in gutem Hause von Beamten auf sofort gesucht

Adressen abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 2852

Zu verkaufen
1 Kommode
2 Tische
6 Stühle
1 Wanduhr
2 Nachttische
Kleider und sonstiger Hausrat

Anzuseh.: Mittwoch, den 3. 9. von 4—7 Uhr. 2857

Emmendingen
Westend 2

Jedes Inserat — ein Baustein!

Schaufenster und Anzeige

beides muß zum Kunden sprechen, unabhängig davon welche Waren zur Zeit angebotsfähig sind!

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,86 RM einschließlich Botenlohn und Transportkosten, durch die Post bezogen 1,70 RM zuz. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Rpf
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Draht-Anschrift: Döller Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf, einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Rpf.
Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 206 — Emmendingen, Mittwoch, 3. September 1941 — 76. Jahrgang

Gewaltige bolschewistische Verluste

Trotz oft schwierigster Geländeverhältnisse unaufhaltsamer erfolgreicher Vormarsch
Die Erfolge der deutsch-finnischen Minenoperationen / Schwere Schläge der Luftwaffe

DNB **Berlin**, 2. Sept. Im Raume nördlich Luga stellten am Montag, 1. September, deutsche Truppen stärkere sowjetische Verbände zum Kampf und vernichteten sie. Die deutschen Soldaten hatten bei diesen Kämpfen überaus schwierige Gelände- und Witterungsverhältnisse zu überwinden. Die Wege und Straßen waren vom Regen der vorhergehenden Tage aufgeweicht und nur schwer passierbar. In dem sumpfigen Wald- und Wiesengelände waren die Marschbewegungen der deutschen Truppen außerordentlich schwierig. Die schweren Infanterie-Waffen konnten nur durch Trägerkolonnen vorwärts gebracht werden. In zäher Ausdauer überwanden die deutschen Soldaten alle diese Schwierigkeiten und führten die Kämpfe erfolgreich weiter.

Die volle Auswirkung der vernichtenden Kämpfe, insbesondere die in diesem Kampfgebiet gemachte große Beute an sowjetischem Kriegsmaterial läßt sich noch nicht endgültig übersehen. Infolge des unübersichtlichen Sumpfgeländes gestaltet sich die Bergung und Zählung des erbeuteten Materials sehr schwierig. Die zahlreichen, im Sumpf steckengebliebenen sowjetischen Fahrzeuge und schweren Waffen aller Art, darunter an einer Stelle allein 70 Geschütze, lassen jedoch darauf schließen, daß die Bolschewisten in diesen Kämpfen gewaltige Verluste an Waffen und Kriegsgerät gehabt haben.

Auch südlich des Ilmensees schwere bolschewistische Verluste

DNB **Berlin**, 2. Sept. Im Raume südlich des Ilmensees setzten die Bolschewisten dem Angriff der deutschen Truppen einen äußerst zähen und verbissenen Widerstand entgegen. In blutigem Nahkampf Mann gegen Mann bewies jedoch der deutsche Soldat auch hier wieder seine kämpferische Ueberlegenheit. In diesem Abschnitt wurde der Widerstand unter schweren bolschewistischen Verlusten gebrochen und der deutsche Vormarsch fortgesetzt.

Im Nordabschnitt weiterhin erfolgreiche Kämpfe

DNB **Berlin**, 2. Sept. Die Kämpfe im Nordabschnitt der deutschen Ostfront gestalteten sich auch am Montag, den 1. September, trotz stellenweise zähen und verbissenen Widerstandes der Bolschewisten erfolgreich für die deutschen Truppen. Einheiten der deutschen Infanterie nahmen am Montag, den 1. September, im Sturmangriff eine wichtige sowjetische Höhenstellung und hielten sie gegen wiederholte heftige Gegenangriffe der Bolschewisten. Unter dem Einsatz von Panzerkampfwagen versuchten die Bolschewisten immer von neuem, die Höhe zurückzugewinnen. Sämtliche Angriffe der Sowjets wurden von den deutschen Infanteristen unter schweren bolschewistischen Verlusten zurückgeschlagen. Außer zahlreichen Toten und Verwundeten verloren die Sowjets fünf Panzerkampfwagen.

Acht sowjetische Batterien vernichtet

DNB **Berlin**, 2. Sept. Im Nordostabschnitt der deutschen Ostfront entwickelte sich am 1. September auf schmalem Raum ein heftiges Duell zwischen deutscher und sowjetischer Artillerie. Die Bolschewisten hatten in einem kleinen Kampfabschnitt zehn Batterien eingebaut, deren zusammengefaßtes Feuer den weiteren Vormarsch der deutschen Truppen aufhalten sollte. Sofort ging deutsche Artillerie in Stellung und nahm die Sowjetbatterien unter wirksames Feuer. Eine sowjetische Batterie nach der anderen wurde zum Schweigen gebracht. Im Verlauf des Kampfes wurden acht von den zehn sowjetischen Batterien vernichtet.

In 55 Minuten 13 Sowjetpanzer erledigt

Hervorragende Tat eines jungen deutschen Unteroffiziers

DNB **Berlin**, 2. Sept. Ein junger deutscher Artillerieunteroffizier, der erst im Frühjahr 1940 Soldat geworden war, hat sich bei Bosilistis durch hervorragendes Draufgängertum und rücksichtslose Einsatzbereitschaft ausgezeichnet. Gegen das deutsche Artillerieregiment rollten Dutzende großer Sowjetpanzerkampfwagen, darunter zwei überschwere, an. Der Unteroffizier erledigte, selbst als Richtkanonier arbeitend, mit einer schweren Feldhaubitze im direkten Beschuß auf kürzeste Entfernung in 55 Minuten 13 angreifende Panzerkampfwagen. Sein vorbildliches Verhalten half wesentlich dazu mit, daß der bolschewistische Angriff zurückgeschlagen wurde.

Radfahrschwadron versenkt Kanonenboot

DNB. **Berlin**, 2. Sept. Eine an der Mündung des Dnjepr eingesetzte deutsche Radfahrschwadron beobachtete am Montag, 1. September, auf dem Dnjepr ein sowjetisches Kanonenboot und ein Motorschiff von 40 Tonnen Wasserverdrängung. Die deutsche Radfahrschwadron nahm sofort mit ihren Gewehren und Maschinengewehren das sowjetische Kanonenbot unter Feuer. Es gelang ihr, das Kanonenboot durch den geschickten Einsatz ihrer Infanteriewaffen in kürzester Zeit leck zu schießen und zu versenken. Ein Stoßtrupp der Radfahrschwadron benutzte die bei den Bolschewisten infolge des Feuerüberfalles entstandene Verwirrung und stellte in überraschendem Angriff das Motorschiff unbeschädigt sicher. In kühnem Angriff und kurzem Nahgefecht auf dem Schiff wurde die sowjetische Besatzung überwältigt. Das Motorschiff wurde von der deutschen Radfahrschwadron unbeschädigt erbeutet.

Die Erfolge der deutsch-finnischen Minenoperationen

DNB **Berlin**, 2. Sept. Die von deutschen und finnischen Seestreitkräften im Finnischen Meerbusen durchgeführten Minenoperationen haben zu sehr guten Erfolgen geführt. Der Zweck der von der deutschen und finnischen Kriegsmarine gelegten Minensperren war die Sicherung der Ostsee und der Ostseehäfen vor Angriffen und Vorstößen sowjetischer Seestreitkräfte. Dieser Zweck ist in vollem Umfange erreicht worden.

Darüber hinaus sind durch die Minen zahlreiche sowjetische Handels- und Kriegsschiffe vernichtet oder schwer beschädigt worden. Außer den im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 30. August genannten sowjetischen Schiffsverlusten sind am 18. Aug. der sowjetische Zerstörer „Strasgny" bei der Insel Oesel und am 27. Aug. ein sowjetisches Minenboot bei Juminda auf deutsche Minen gelaufen und gesunken.

Rigaer Bucht von bolschewistischen Seestreitkräften gesäubert

DNB. **Berlin**, 2. Sept. Von den baltischen Häfen aus operierende deutsche Seestreitkräfte sind in den letzten Tagen wiederholt in den Finnischen Meerbusen eingedrungen.

Die Rigaer Bucht wurde von den letzten sowjetischen Seestreitkräften gesäubert. Vier sowjetische Schnellboote, die sich dem Hafen Mazirbe am Südausgang der Rigaer Bucht zu nähern versuchten, wurden durch das gutliegende Feuer einer deutschen Küstenbatterie vertrieben.

Planmäßiger Verlauf der Operationen im Osten

Versorgungshafen New Castle und Flugplätze in den Midlands erfolgreich bombardiert

DNB **Aus dem Führerhauptquartier**, 2. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen an der Ostfront verlaufen planmäßig.

Angriffe der Luftwaffe richteten sich mit guter Wirkung gegen Eisenbahnstrecken im Raum von Charkow und südwestlich Moskaus. Sturzkampfflugzeuge versenkten auf dem Dnjepr ein sowjetisches Kanonenboot und warfen drei weitere in Brand.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in der letzten Nacht den Versorgungshafen New Castle an der Tyne. Bombentreffer riefen große Brände und heftige Explosionen hervor. Andere Kampfflugzeuge griffen Flugplätze in den Midlands erfolgreich an.

Eine geringe Zahl britischer Flugzeuge flog in der Nacht zum 2. September nach Nordwest- und Westdeutschland ein. Flakartillerie schoß einen feindlichen Bomber ab.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Treibstoff-, Munitions- und Materiallager in Tobruk heftig bombardiert

DNB **Rom**, 2. Sept. **Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:**

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika Artillerietätigkeit und Zusammenstöße zwischen vorgeschobenen Abteilungen an verschiedenen Abschnitten der Tobruk-Front. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen.

Die britische Luftwaffe bombardierte Tripolis und Benghasi, wodurch ein Toter und einige Verwundete der Zivilbevölkerung sowie unbedeutender Sachschaden verursacht wurden. Bei diesem Angriff wurden bei Benghasi vier feindliche Bomber abgeschossen. Durch weitere Nachforschungen wurde festgestellt, daß bei der letztgenannten Ortschaft der Gegner in den letzten Tagen außer den in den früheren Wehrmachtsberichten genannten Verlusten weitere vier Flugzeuge einbüßte.

Bedeutende Verbände italienischer und deutscher Flugzeuge haben im Masseneinsatz die Ziele von Tobruk angegriffen und unter einen Hagel von Bomben genommen. Mit sichtbarem Ergebnis wurden zahlreiche Treibstoff-, Munitions- und Materiallager getroffen. Trotz der heftigen Abwehr sind alle unsere Flugzeuge zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge haben Crotone bombardiert und unter Maschinengewehrfeuer genommen. Man beklagt zwölf Tote und 24 Verwundete unter der Zivilbevölkerung. Leichter Sachschaden. Bei Pozallo (Ragusa) haben feindliche Flugzeuge einen Eisenbahnzug unter MG.-Feuer genommen. Einige Reisende wurden verletzt.

In Ostafrika Artillerietätigkeit an den Abschnitten von Uolchefit und Culquabert. Unser Feuer hat dem Feind Verluste beigebracht.

Das Gesetz des Handelns

Zur zweijährigen Wiederkehr des Kriegsbeginns

Von Oberstleutnant a. D. Benary

Friedrich der Große hat es seiner Armee ins Herz gehämmert: „Den Feind immer zuerst zu attackieren". Er hat sich während des siebenjährigen Ringens wider eine Welt von Feinden das Gesetz des Handelns niemals und nirgends diktieren lassen. Seit seinen Tagen ist dies Prinzip die Richtschnur alles taktischen und strategischen Handelns im preußisch-deutschen Heere gewesen. In seinem Zeichen haben Blücher und Gneisenau, Moltke, Hindenburg und Ludendorff ihre glorreichen Siege erfochten.

Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht fußte bewußt auf dieser großen Ueberlieferung, als er vor zwei Jahren den gleichen Weg beschritt. Schwerste Gefahren drohten Deutschland. Wie zu Beginn des Weltkrieges waren finstere Mächte dabei, ein erdrosselndes Netz um seine Grenzen zu spannen. Aber der Führer war nicht gesonnen, untätig abzuwarten, bis sie es zuzogen. Er zerriß, ehe sie schlagbereit dastanden, in kühnem Entschluß das feingesponnene Gewebe. Er hütete sich gleichzeitig, sich nach allen Seiten der Angreifer zu erwehren. Er wich geschickt einem Zweifrontenkampf aus und nahm bedachtsam einen nach dem anderen der Widersacher aufs Korn. Er verstand es dabei in zielsicherer, militärpolitischer Vorbereitung Rücken und Flanke des Angriffes zu decken, daß er im Schwerpunkt der Entscheidung die ganze Wucht seiner Streitkräfte auf der Erde, in der Luft und, wenn es geboten war, auch zu Wasser einsetzen konnte.

Sein großsprecherischer Gegenspieler Winston Churchill handelte anders. Wohl verkündete auch er immer wieder von neuem aller Welt, daß ihm das Gesetz des Handelns eigen sei. Aber nie verstand er es, seine geballte Kraft im Zentrum der Entscheidung einzusetzen. Immer operierte er irrlichternd an der Peripherie der Kämpfe, versuchte er bald im Norden, bald im Süden, bald im Eismeer, bald am Rande der Sahara sein Glück und fand jedesmal, daß Adolf Hitler schon längst hinter seine Schliche gekommen war und zum Gegenschlag ausholte, ehe er selber mit seinen Vorbereitungen zu Ende kam. So verlor er eine Partie nach der anderen.

In Polen die erste. Es wurde nichts aus

(Fortsetzung nächste Seite)

Die Finnen im Vormarsch. Der Befehl zum Angriff ist gegeben. Sofort sind die Soldaten bereit, den See mit Transportbooten zu überqueren. Mit Hilfe dieser Boote gelang es den Finnen, in ihrem erfolgreichen Kampf gegen die Sowjets äußerst schnell vorzustoßen. (Weltbild / [illegible])

dem Fluge des „Weißen Adlers" nach Berlin. Die polnischen Heere wurden, als sie zum Vorstoß auf Ostpreußen und den Mittellauf der Oder zwischen Warthe, Weichsel und den Karpathen aufmarschierten, von den Heeren Adolf Hitlers erfaßt und erdrosselt. Churchill wurde früher, als ihm selber lieb sein konnte, der lästigen Pflicht enthoben, dem Bundesgenossen im Osten die so großzügig in Aussicht gestellte Hilfe tatsächlich zu leisten.

In Norwegen ging es um Stunden. Diesmal glaubte Churchill sich seiner Sache ganz sicher, glaubte er den Ring der Blockade um Deutschland ungestört von den Mannen Adolf Hitlers von Norden her schließen zu können. Aber kaum, daß sein Expeditionskorps nach den Fjorden und Schären der norwegischen Küste eingeschifft war, mußte er erfahren, daß der Führer auf der Hut gewesen war und seit zehn Stunden seine See- und Luftmacht zum Gegenstoß in Bewegung gesetzt hatte. Von diesem Augenblick an verlief das norwegische Abenteuer nicht mehr nach dem so lang erwogenen Plane des Herrn Churchill, sondern nach den vom Führer vorgeschriebenen Richtlinien und endete mit einer schmerzlichen Niederlage seines verbrecherischen Urhebers.

Beim Beginn des Bewegungskrieges im Westen war es nicht anders. Churchill und seine Berater im englisch-französischen Generalstab hatten es sich so einfach gedacht, das zwischen Maginotlinie und Westwall schwelende Kriegsfeuer dadurch zu entscheidender Glut anzufachen, daß sie unter Verletzung der Neutralität Belgiens und Hollands in das für Deutschlands Wehrrüstung so wichtige Ruhrgebiet vorstießen, ja, sie hatten mit trügerischen Worten bereits die beiden Staaten am Niederrhein gewonnen. Aber wiederum war der Führer rechtzeitig über ihre finsteren Absichten unterrichtet. Wieder zog er den Hieb der Parade vor und stieß mitten in ihre Vorbereitungen hinein. Der Westfeldzug wurde ein fortlaufender Beweis, daß überall im Reich der Strategie und Taktik der Führung — ganz gleich, ob sie an der Spitze einer Armee, einer Division, einer Panzer- oder Schützengruppe steht — der Erfolg zufällt, die sich nicht abhängig macht von der Lage, in die sie die Gegner hineinmanövrieren möchten, sondern die sich die Freiheit des Handelns und der Entschlußfassung wahrt und dadurch des Gegners Absichten zuschanden werden lassen. Nur so war es möglich, daß die feindlichen Grenzwälle und Riegelstellungen durchbrochen, die Heeresmitte durchstoßen und die auseinandergesprengten Heeresteile der Reihe nach zur Waffenstreckung gezwungen wurden, daß in noch nicht 6 Wochen Paris genommen, dreiviertel des französischen Bodens besetzt und im Walde von Compiègne die Schmach von Versailles getilgt wurde.

Mit Winkelzügen mancherlei Art versuchte Churchill die Wiederkehr solch schmerzlicher Erlebnisse auf dem Balkan zu verhindern. Schon glaubte er durch den schroffen Frontwechsel Jugoslawiens in die Vorhand gekommen zu sein, da mußte er erleben, daß sich der Führer auch durch so unvorhergesehene Zufälle nicht in die Hinterhand bringen ließ; er mußte erkennen, daß der Führer die Elastizität des Entschlusses besaß, die das Steuer jederzeit blitzschnell in eine neue Richtung legen kann; er mußte erfahren, daß die deutsche Wehrmacht über jene Biegsamkeit des Organismus verfügt, die diesem Steuerdruck reibungslos folgt. So wurde auch diesem englischen Versuch der Kriegsausweitung vorzeitig ein Ende bereitet.

Und nun das Letzte, das Gewaltigste. In klarer Erkenntnis des wahren Gesichts des Bolschewismus, der über alle Paktverpflichtungen hinaus die Ziele der Weltrevolution weiter verfolgte, faßte der Führer den Entschluß, die ursprüngliche Rückendeckung preiszugeben, um den Weltfeind ins Herz zu treffen, bevor er seine „bereits angeheizte Dampfwalze", seine ungeheuren Menschen- und Materialmassen verräterisch gegen Deutschland in Bewegung setzen konnte.

So lag während der zwei Jahre, die der Krieg in diesen Tagen währt, das Gesetz des Handelns zu jeder Stunde beim Führer, so wird es bleiben bis zum Ende des großen Ringens, bis zu dem Tage, an dem dank seiner Waffenerfolge das neue eigenständige Europa an Stelle der von Churchill erstrebten angelsächsischen Vorherrschaft über den Kontinent geschaffen ist.

Deutsche Infanterieeinheiten erfolgreich gegen Britenflieger

Fünf Abschüsse durch einen Infanteriezug

DNB Berlin, 2. Sept. Deutsche Infanterie-Einheiten haben in den vergangenen Wochen mehrmals erfolgreich in die Luftkämpfe über dem Gebiet der besetzten französischen Kanalküste eingegriffen und eine Reihe von britischen Flugzeugen zum Absturz gebracht. Das beweisen z. B. die Ringe an den Rohren der Maschinengewehre eines Infanteriezuges, der seit Beginn der kläglich gescheiterten britischen Nonsens-Offensive fünf britische Maschinen abschoß.

„In der vergangenen Woche vernichteten wir mit den zusammengefaßten Geschoßgarben unserer Maschinengewehre wieder eine Spitfire", so berichtete der Führer des Infanteriezuges. „Mit großer Geschwindigkeit versuchten die Briten, aus dem Wirkungsbereich unserer Waffen zu gelangen. Etwa 1000 Meter vor der Küste stürzte die Spitfire, die offenbar zahlreiche Treffer erhalten hatte, ins Wasser. Die Besatzung eines ausgeschickten Rettungsbootes fand nur noch die auf der Wasseroberfläche treibenden Wrackstücke".

Bomben auf sowjetische Eisenbahnlinien und Bahnhöfe

DNB Berlin, 2. Sept. In allen Abschnitten der Ostfront führten am 1. September Flugzeuge der deutschen Luftwaffe planmäßig Störungen und Unterbrechungen des sowjetischen Verkehrsnetzes erfolgreich durch. Drei für den Nachschub der Bolschewisten besonders wichtige Eisenbahnlinien wurden im mittleren Teil der Ostfront an mehreren Stellen unterbrochen. Die Bahnhöfe Losowaja und Gorodischtsche wurden erneut mit Bomben belegt und mehrere auf den Gleisen abgestellte Züge schwer getroffen. Ein Munitionszug der Sowjets, der einen Volltreffer erhielt, detonierte unter außergewöhnlichen Flammen- und Raucherscheinungen.

Auch am Nordabschnitt der Ostfront wurde die Versorgung der bolschewistischen Truppen durch Zerstörung wichtiger Verkehrspunkte und Eisenbahnlinien empfindlich gestört.

18 Transportzüge blieben im Bombenhagel liegen

DNB Berlin, 2. Sept. Die im Raum nordwestlich des Ilmensees zusammengedrängten bolschewistischen Truppen wurden am 1. September von der deutschen Luftwaffe in mehreren Wellen wirkungsvoll bombardiert. Die Sowjets verloren außer Toten und Verwundeten zahlreiches wertvolles Kriegsmaterial. 75 Lastkraftwagen wurden zerstört, drei Flakstellungen zum Schweigen gebracht und 18 Transportzüge mußten mit schweren Beschädigungen auf der Strecke liegen bleiben.

Die Sowjets verloren abermals 100 Flugzeuge

DNB Berlin, 2. Sept. An der gesamten Ostfront unternahm die deutsche Luftwaffe im Laufe des Montags wiederum starke Angriffe gegen feindliche Verkehrsziele. So wurden Eisenbahnlinien im mittleren und nördlichen Teil der Südfront an zahlreichen Stellen durch Bombenwürfe unterbrochen und mehrere Eisenbahnzüge zum Entgleisen gebracht.

Heftige Angriffe erfolgten auf motorisierte Kolonnen und Flakstellungen ostwärts des Dnjepr sowie auf Truppen und Panzeransammlungen. Im nördlichen Teil der Ostfront wurden Feindbatterien und Feindstellungen mit Erfolg bombardiert. Die Gesamtverluste des Feindes an der Ostfront betragen im Laufe des Sonntags und in der vergangenen Nacht 100 Flugzeuge.

Allein 1108 Sowjetflugzeuge vernichtet

Hervorragende Erfolge der Flakartillerie und Aufklärungsflieger im Ostfeldzug

DNB. Berlin, 2. Sept. Beim Heer eingesetzte Verbände der deutschen Luftwaffe, Flakartillerie und Aufklärungsflieger, haben sich auch im Ostfeldzug in ganz hervorragender Weise ausgezeichnet. In der Zeit vom 22. Juni bis 27. August wurden von diesen Verbänden 1108 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Hiervon durch Flakartillerie 1018 und durch Aufklärungsflieger im Luftkampf 43. Weitere 47 Feindflugzeuge wurden am Boden zerstört. Außerdem setzten die gleichen Flakverbände in derselben Zeit 396 Panzerkampfwagen, darunter zahlreiche Panzer schwerster Bauart, außer Gefecht, vernichteten 171 Bunker sowie 26 schwere und leichte feindliche Batteriestellungen und brachten zwei feindliche Handelsschiffe von insgesamt 4000 brt., zwei Küstenwachschiffe und zwei Kanonenboote zum Sinken.

Die durch Aufklärungsflieger erzielten Abschußerfolge verdienen besondere Beachtung, da hieraus eindeutig hervorgeht, daß diese zur Erkundung eingesetzten Flugzeuge auch im harten Luftkampf in der Lage sind, den angreifenden Gegner zu bezwingen.

Sieger in Luftkämpfen mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB. Berlin, 2. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Oberleutnant Buchholz,
Staffelführer in einem Jagdgeschwader;
Oberleutnant Meckel,
Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader;
Oberleutnant Sochatzy,
Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader;
Leutnant Fleig,
Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader;
Oberfeldwebel Hoffmann,
Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberleutnant Max Buchholz, am 3. November 1912 zu Zerbst/Anhalt geboren, der wegen seiner hervorragenden Leistungen als Jagdflieger vor dem Feinde zum Offizier befördert war, ist in 27 Luftkämpfen, davon 18mal im Kampf gegen die Sowjets, auf über 160 Feindeinsätzen siegreich gewesen. Seine Abschußerfolge sind deshalb besonders beachtenswert, weil er meist als Begleitschutz für Kampfverbände eingesetzt war, eine Aufgabe, die er in vorbildlichster Weise unter Verzicht auf eigene Abschüsse durchgeführt hat.

Oberleutnant Helmut Meckel, geboren am 23. August 1917 zu München, hat 25 Gegner, 11 Engländer und 14 im Osten, in schweren Luftkämpfen abgeschossen, während seine Staffel 55 Flugzeuge des Feindes in Luftkämpfen vernichtete. Trotz stärkster Erdabwehr hat er seine Staffel zu erfolgreichen Angriffen auf die Vormarschstraßen der Sowjets und ihre Flugplätze geführt. In kühn durchgeführten Tiefangriffen konnte seine Staffel neben der Vernichtung einer Batterie 30 Feindflugzeuge am Boden zerstören.

Oberleutnant Kurt Sochatzy, am 5. Februar 1915 auf Schloß Pragerhof bei Marburg geboren, ist aus der früheren österreichischen Luftwaffe hervorgegangen und hat sich als Flugzeugführer, schon als Angehöriger der Legion Condor in Spanien, bewährt. 35 Gegner hat er in der Luft bezwungen. An der Spitze seiner Staffel fliegend, hat er 27 Feindmaschinen am Boden vernichtet, sieben weitere schwer beschädigt und Lastkraftwagen, Geschütze und Tanks zerschlagen sowie zwei Eisenbahnzüge durch Zerstörung der Lokomotiven außer Gefecht gesetzt.

Leutnant Erwin Fleig, am 6. Dezember 1912 zu **Freiburg im Breisgau** geboren, hat sich in über 250 Feindflügen als zuverlässiger, einsatzbereiter Jagdflieger im Kampf gegen England und die Sowjetunion hervorragend bewährt. Er hat 25 Gegner im Luftkampf bezwungen, neun davon waren Engländer, die er als Rottenkamerad des Oberst Mölders abschoß, an dessen Erfolgen er durch aufopferungsvolles Sicherungsfliegen unter häufigem Verzicht auf eigene Abschüsse beteiligt gewesen ist.

Oberfeldwebel Heinrich Hoffmann, am 8. März 1913 zu Worms geboren, hat sich als Deckungsflieger seines Staffelkapitäns hervorragend bewährt. In unermüdlichen Einsätzen schoß dieser hervorragende Jagdflieger 34 Gegner im Luftkampf ab. Im Kampf gegen die Sowjets hat er zahlreiche Tiefangriffe durchgeführt, die den erdgebundenen Truppen Erleichterung in ihrem Kampfe brachten.

Eine Anwandlung von Wahrheitsliebe

Die britischen Flugzeugverluste

DNB. Genf, 2. Sept. Der Londoner Nachrichtendienst brachte einen Kriegskommentar von Oliver Stewart über die britischen Flugzeugverluste. Dieser erklärte, die britische Luftwaffe verliere jetzt viel mehr Flugzeuge über Europa als die Deutschen im Westen. Die Verluste an englischen Bombern seien zwei- bis dreimal so groß wie die deutschen Verluste. Die Verluste an britischen Jägern seien höher als die deutschen, manchmal fast so hoch wie die Bomberverluste. An einem Tage z. B. hätten die Engländer 14 Jagdflugzeuge verloren und die Deutschen nur eins.

Herrn Stewart, der offenbar in einer Anwandlung von sonst in London mit der Lupe zu suchender Wahrheitsliebe diesmal seinen Kommentar abgefaßt hatte, muß man allerdings noch etwas auf die Sprünge helfen. Denn sehr oft waren die Verluste der Briten nicht nur zwei- bis dreimal so groß wie die deutschen, sondern betrugen ein Vielfaches.

Aber so viel Wahrheitsliebe kann man wohl von einem englischen Kriegskommentator nicht verlangen.

Schwerer deutscher Luftangriff auf bedeutende Stadt in Nordostengland

DNB. Stockholm, 2. Sept. Nach einer Associated Preß-Meldung aus London griffen Wellen von deutschen Kampfflugzeugen in der Nacht zum Dienstag eine bedeutende Stadt in Nordostengland an. Schwere Sprengbomben und Brandbomben seien abgeworfen worden. Augenzeugen schilderten diesen Angriff als den schwersten, den die Deutschen je gegen diese Stadt unternommen hätten, obwohl er nur von kurzer Dauer gewesen sei. Associated Preß fügt hinzu, daß mit einer Anzahl von Opfern gerechnet werden müsse. Die Bodenverteidigung hätte ein heftiges Sperrfeuer geschossen.

480 Mill. Dollar Gebäudeschaden in England nach zwei Jahren

DNB. Newyork, 2. Sept. Wie „Newyork Herald Tribune" aus London berichtet, stellt die englische Finanzwochenschrift „The Economist" fest, daß die deutschen Luftangriffe auf England während der ersten zwei Kriegsjahre Gebäudeschäden in Höhe von 480 Millionen Dollar angerichtet hätten. Der Gesamtgebäudewert in England werde auf 24 Milliarden Dollar geschätzt.

Kurze Meldungen

Schweden plant Unfruchtbarmachungsgesetz

DNB. Stockholm, 2. Sept. Ein Unfruchtbarmachungsgesetz wurde nach Meldung von TT dieser Tage dem schwedischen Justizminister von der Strafrechtskomission vorgeschlagen. Das neue Gesetz, das nach dem Vorschlag am 1. Juli 1942 in Kraft treten soll, sieht die bisher in Schweden nicht bestehenden Strafmaßnahmen der Kastration für gewisse Fälle unheilbarer Sittlichkeitsverbrecher vor.

Tanker im Dienste Englands gesunken

DNB. Oslo, 2. Sept. Mit dem Verlust des 7630 brt großen für England fahrenden norwegischen Tankers „Hidlefjord" muß nach einem Bericht von „Aftonbladet" gerechnet werden, da über das Rote Kreuz der Tod von sechs Seeleuten bekannt wurde, die sämtlich auf der „Hidlefjord" fuhren. Auch können früher aufgefangene verstümmelte SOS-Rufe mit dem Namen dieses Tankers in Einklang gebracht werden.

Weshalb der Iran überfallen wurde

DNB. Istanbul, 2. Sept. Wie aus Teheran gemeldet wird, sind die Bedingungen, die die Engländer und Bolschewiken nach ihrem Ueberfall dem Iran stellen, noch nicht veröffentlicht worden. Nach einer Meldung des Rundfunksenders Bagdad sollen folgende Forderungen gestellt werden: Besetzung der Petroleumquellen im Südwesten durch die Engländer und im Norden durch die Sowjets, Kontrolle der Verbindungswege von Teheran und Taebris in den Kaukasus und an die türkische Grenze durch die Sowjets. Schließlich muß sich Iran dem sogenannten Sterling-Block anschließen, was für England mit seiner entwerteten Währung einen handelspolitischen Vorteil bedeutet.

Das also ist die Praxis der Churchill-Roosevelt-Erklärung!

Britische Staatsbürger sollen Japan verlassen

DNB. Tokio, 2. Sept. (Ostasiendienst d. DNB.) Eine Ankündigung der britischen Botschaft in Tokio, daß sie den englischen Staatsbürgern die Abreise aus Japan angeraten habe, hat, wie die Blätter schreiben, in allen Kreisen Tokios größtes Aufsehen erregt. „Jomiuri Schimbun" meint, daß England offensichtlich die ohnehin gespannte Lage noch verschärfen und Krisengerüchten neue Nahrung geben wolle. Man nimmt an, daß der größte Teil der etwa tausend Briten Japan verlassen werde, Taiwan und Korea eingeschlossen.

Frauen in der Folterkammer der GPU

Von SS-Kriegsberichter Kurt Schaaf

DNB. . . ., 1. Sept. (SS-PK.) Die bestialischen Grausamkeiten und die unzähligen Morde, die die Bolschewisten vor ihrem Abzug noch in der Ukraine und in den früheren Baltenstaaten verübt haben, sind bereits durch zahlreiche Bilder und Dokumente der Weltöffentlichkeit bekanntgegeben. Noch immer sind die Nachforschungen nach den Opfern nicht abgeschlossen. Nur wenige Menschen sind aus den Folterkammern der GPU. lebend wieder herausgekommen, ausnahmslos aber haben sie schwere körperliche und seelische Schäden für ihr ganzes Leben davongetragen.

Milda S., eine 22jährige Kunstgewerbeschülerin, an deren Krankenlager wir stehen, hat volle vier Monate in den Zellen des Rigaer GPU.-Gefängnisses zubringen müssen. Ihr Vater ist von den Bolschewisten erschossen worden, ihre Geschwister sind verschleppt; sie hat keine Hoffnung, sie jemals lebend wiederzusehen. Im November vorigen Jahres wurde sie mitten in der Nacht aus der Wohnung heraus verhaftet, ohne jeden Grund, nur auf den Verdacht hin, dem neuen Sowjetstaat unfreundlich gesinnt zu sein. Dauerverhöre sollten sie zu Aussagen zwingen. Drei Tage lang wurde sie auch des Nachts alle zwei Stunden zum Verhör geholt. „Ich war am Ende meiner Kräfte," erzählte sie, „denn jedesmal erhielt ich dabei Stockschläge auf den Rücken. Nach einem Verhör wurde ich durch ein Zimmer geführt, in dem eine Freundin verhört wurde. Sie hatte nur ein Hemd an und weinte."

Sie selbst mußte sich in Gegenwart einer älteren Frau vollständig ausziehen, was aber einige Juden nicht hinderte, das Zimmer zu betreten und der Untersuchung interessiert zuzusehen. Nur mit dem Kleid auf dem bloßen Körper mußte sie die Nächte in einer Zelle auf dem kalten Betonfußboden zubringen. Weitere stundenlange Verhöre, wobei dicht vor ihren Augen zwei starke elektrische Lampen aufgestellt waren, blieben zur Erbitterung der Bolschewisten ergebnislos, da sie ja nichts zu gestehen hatte.

Eines Nachts wurde sie dann in die Wohnung eines höheren jüdischen GPU.-Beamten gebracht. „Er unterhielt sich zuerst ganz freundlich mit mir und meinte dann, ich könnte sofort meine Freiheit wieder haben und auch Geld dazu, wenn ich vernünftig und etwas nett zu ihm wäre. Als ich das ablehnte, fiel er plötzlich über mich her und band mich mit den Händen und Füßen an in die Wand eingelassene Haken fest." Ein Schluchzen erschüttert den Körper des jungen Mädchens bei der Erinnerung an die Schamlosigkeit dieses bolschewistischen Schweines.

Sie wurde dann wieder ins Gefängnis gebracht, wo die endlosen Verhöre fortgesetzt wurden. Nur mit dem Unterschied, daß sie sich mit bloßem Körper auf einen elektrischen Stuhl setzen mußte, durch den dauernd Stromstöße hindurchgeschickt wurden. „Ich glaubte, den Verstand zu verlieren bei diesen unaufhörlichen Quälereien. Wenn das so weiter gegangen wäre, hätte ich alles gestanden, was sie nur hören wollten."

Da wurde sie plötzlich nach zweimonatiger Haft entlassen. Aber schon in der darauffolgenden Nacht holte man sie wieder, und ihre Leidenszeit verlängerte sich um abermals zwei Monate. Von den Stockschlägen ist ihr die rechte Niere losgeschlagen, außerdem hat sie offene Tuberkulose.

Wir hören von einem anderen Fall, wo einer jungen Frau rostige Nägel unter die Fingernägel getrieben wurden. Sie hat heute noch schwere eiternde Wunden am Körper. Ein 15jähriger Schüler berichtet, wie man ihn zwang, in eine Wanne mit unerträglich heißem Wasser zu steigen. Nach zehn Minuten mußte er in eine andere Wanne mit eiskaltem Wasser. Diese Prozedur wurde abwechselnd so lange fortgesetzt, bis der Junge ohnmächtig wurde.

Es übersteigt beinahe das Fassungsvermögen des menschlichen Geistes, was sich diese Untermenschen an Gemeinheiten ihrer Foltermethoden ausgedacht haben. Wir fanden beispielsweise ein Lehralbum mit über hundert Photographien, auf denen dargestellt ist, wie Frauen gefoltert werden können. In allen denkbaren Stellungen sollen ihnen Fesseln angelegt werden, liegend, stehend, mit dem Kopf nach unten, gebückt, gekrümmt und in unbeschreiblichen Verdrehungen des Körpers. Für die Folterlehrlinge ist aus den Bildern weiter genau ersichtlich, wie sie die Stromdrähte an den Körper legen müssen, um das Höchstmaß an Quälereien zu erzielen.

Man ist fassungslos vor diesen Ausgeburten einer sadistischen Phantasie, wie sie nur ein jüdisches Untermenschentum hervorbringen kann, dem das Verbrechen eine Befriedigung verschafft. Es ist nicht auszudenken, was geschehen wäre, wenn den Bolschewisten der verräterische Ueberfall geglückt wäre und unsere deutschen Frauen und Mädchen diesem Gesindel in die Hände gefallen wären.

Kindheitserinnerung im Schützengraben

Erzählung von Erwin O[illegible]ialla

Wir saßen, es war im Sommer 1918, in einem Erdloch in Frankreich und warteten auf die Nacht. Die Nacht sollte Munitionsnachschub, Verpflegung und Briefe aus der Heimat bringen. Die Stunden schlichen, der rote Mohn leuchtete, und von links her grollte ein Gewitter herüber, das sich aus den Geschützen der beiden feindlichen Artillerien pausenlos entlud.

Wir waren sieben Mann — wenn man uns achtzehnjährige schon so bezeichnen wollte —, und nur einer, der Sepp, der gegen uns Ostdeutsche in vieler Hinsicht unterschiedliche Wiener, war so an die fünfzig Jahre alt. Er hatte eine Art, uns mit seinen Plaudereien über die Stunden angespannter Erwartung oder besonderer Gefahr hinwegzuhelfen, die ich noch heute, nach 23 Jahren, ebenso deutlich wie dankbar empfinde. Er war Kriegsfreiwilliger, wir nannten ihn Opa, und an jenem Nachmittag erzählte er:

Als sieben- oder achtjähriger Bub hab ich gern den Straßenmusikanten gelauscht, die zahlreich einzeln oder in kleinen Trupps durch Wien zogen und bescheiden in den Wölbungen der Tore oder in Höfen ihre arme Musik erklingen ließen. Einmal waren da zwei, von denen der eine an der Mauer gelehnt stand, er hielt, während er seine „Klampfen" zupfte, sein bleiches, verwüstetes Gesicht mit den großen leeren Augenhöhlen himmelwärts gerichtet, als sei er das Blindsein immer noch nicht gewöhnt. Der andere, ein kleines, altes Männchen, saß auf einem Hocker und fiedelte schwachen, aber sehr reinen Tones. Ich stand ganz dicht vor ihm, wie Kinder es zu tun pflegen, betrachtete ihn, beobachtete sein Geigenspiel, lauschte der Musik und dachte der Leute nicht, die hinter meinem Rücken vorübergingen. Eines Tages nun, während ich so dastand, fühlte ich eine leichte Hand, die sich auf meine Schulter legte, und hörte eine freundliche Stimme fragen: „Was machst denn da?"

Ich sah seitlich in die Höhe. Ein Herr stand neben mir, eine massige Gestalt in dunklen Kleidern, die ihn zu weit umschlotterten, und deren Aermel zu lang auf seine Hände fielen. Er fragte freundlich: „Hach? Was machst denn da?", wartete keine Antwort ab, sondern fügte gleich hinzu: „Die spiel'n ganz gut, die Zwei . . ."

Viel zu eingeschüchtert, um auch nur ein Wörtchen herauszubringen, blieb ich still. Auch er schwieg, hielt mich an der Schulter gefaßt, und so hörten wir eine Weile den blinden Bettlern zu. Dann wiederholte er: „Ganz gut spiel'ns!" Hierauf nahm er mich an der Hand, wie man kleine Kinder zu führen pflegt, und sagte: „Na, komm . . geh'n wir."

Ich weiß noch, daß mir dieses Zusammen-Dahingehen als die natürlichste Sache von der Welt erschien, und daß ich nicht verwundert darüber, aber sehr glücklich gewesen bin. Auf dem Michaelsplatz, der damals noch ganz eng und winkelig war, blieb er einen Moment stehen und sagte: „Servus, grüß dich Gott!" Dann verlor ich ihn. Als ich ihm ein paar Wochen später in der Stdt begegnete, nahm ich voll Freude die Mütze ab und begrüßte ihn wie einen längst Bekannten. Er faßte sogleich nach meiner Hand und führte mich wie das erstemal: Und wir gingen wiederum miteinander. Er redete manchmal, dann schwieg er wieder lange. Dann sang er mit leiser summender Stimme vor sich hin. Plötzlich hieß es wieder: „Servus . . . Grüß dich Gott!" Und er war fort. Oft habe ich ihn so getroffen und niemals ging er an mir vorbei. Er nahm jedesmal meine Hand und führte mich.

Er hat mich nie gefragt, wie ich heiße oder wo ich wohne, und ich ahnte nicht, wer er sein möge. In der Zeit unseres Umganges, der etwa zwei Jahre gedauert hat, ist er meine Kinderbegeisterung gewesen, meine Freude, meine Zärtlichkeit.

„Heut gehst mit in die Augustinerkirchen," sagte er eines Tages, „die Dustmann singt . . ." Ich wußte nichts von der Dustmann, wußte nicht, daß es berühmte Sängerinnen gäbe, ich wußte nur, daß er wieder einmal meine Hand hielt. In der Augustinerkirche war es schon sehr dämmerig. Wir stiegen über eine dunkle steile Treppe zur Orgelempore hinauf und befanden uns dort oben plötzlich unter vielen Menschen, Musikanten, Damen und Herren. Er führte mich zu einem Bänkchen an der Wand und sagte: „Da setz' di' nieder und hör' schön zu!" Er fuhr mir, zum erstenmal, übers Haar und verließ mich. Am Schluß, als alle fortgingen, kümmerte er sich nicht mehr um mich. Die Damen und Herren, die ihn begeistert umringten, fegten ihn mit sich hinweg. Während die Musik erklang, blieb ich gehorsam auf meinem Bänkchen im Dunkeln sitzen. Ich hörte die Orgel mächtig erklingen und hätte dem Organisten gern zugeschaut, konnte ihn aber von meinem Platz nicht sehen. Ich hörte die Instrumente des Streichquartetts, die Posaunen, die Kesselpauken, und ich hörte auch Gesang. Da war die Stimme der berühmten Dustmann dabei. Allein ich verstand nichts von der Musik, nichts von schönen Stimmen. Mein Gemüt war von der Kirchenszenerie, vom Klang, der das Gewölbe brausend durchzog, um und umgewühlt. Und als es zu Ende war, stieg ich still verschüchtert, von keinem beachtet und bemerkt, mit allen andern die Treppe hinunter, schlüpfte auf die Straße und zog beseligt heimwärts.

Mir war es nicht einen Moment eingefallen, die Messe, die ich gehört hatte, könne der alte Herr komponiert haben. Ich ahnte auch nicht, daß er selber es war, der an der Orgel gesessen und gespielt hatte. Alles begriff ich erst viel später, als ich schon so ziemlich erwachsen war und anfing, Konzerte zu besuchen.

Da stand ich einmal im großen Musikvereinssaal. Ganz hingerissen im Stehparterre. Während das Publikum hineinströmte, gerieten die Jünglinge und Mädchen um mich her, fast lauter Konservatoriumsschüler, plötzlich in Erregung. „Der Bruckner . . ." — „Wo denn?" — „Na dort, am Podium." — „Richtig." Auch ich wollte Anton Bruckner sehen, den ich nun schon verehrte und den ich noch nicht kannte, denn er war ein seltener Gast im Konzertsaal.

Aber es ergab sich, daß ich ihn schon kannte. Bei den Bettelmusikanten hatten wir uns zum erstenmale getroffen. Und jetzt . . . jetzt wäre ich um nichts in der Welt so kühn gewesen, ihn anzusprechen und die „Bekanntschaft zu erneuern".

Gesunde Zähne sind kein Zufall.
Man muß sie richtig pflegen,
um sie gesund und schön
zu erhalten.

Chlorodont
weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Vermischtes

— Ein aufregendes Abenteuer, das wunderbarerweise keine ernsten Folgen hatte, erlebten 5 junge Schweden. Sie hatten einen Kraftwagen gemietet und eine lange Vergnügungsreise nach Nordschweden gemacht und wollten nun nach der Hauptstadt zurückkehren. Aber an einer Stelle der Straße, gerade in einer schwierigen Kurve, geriet das Auto bei sehr schneller Fahrt außer Kurs und stürzte in eine Schlucht. Sicher wären alle Insassen ums Leben gekommen, wenn der Wagen in seiner tollen Fahrt nicht mit den Rädern gerade in der dichten mächtigen Baumkrone einer riesigen über hundertjährigen Eiche, die an dieser Stelle am Grund der Schlucht stand, gelandet wäre. So kamen die fünf Kraftfahrer, abgesehen von einigen Kratzern, die sie von den Zweigen erhielten, heil davon.

Wissen Sie schon?

— Gewaltiger Besucher-Andrang der Straßburger Groß-Ausstellung. Nachdem sich am Freitag die Tore der Straßburger Großschau „Deutsche Wirtschaftskraft — Aufbau am Oberrhein" für die Allgemeinheit geöffnet hatten, setzte gleich ein lebhafter Zustrom der Besucher ein. Der erste Ausstellungssonntag hatte bereits, ohne nähere Zahlenangaben zu machen, einen Massenandrang zu verzeichnen. In den Hallen und auf dem Freigelände stauten sich die Besucher. Aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches, vor allem aber aus Baden und aus dem Elsaß wären sie herbeigeströmt. Dieser vielversprechende Auftakt und der erste Massenbetrieb am letzten Augustsonntag haben das große Interesse gezeigt, das überall für die Straßburger Ausstellung besteht.

— Immer wieder leichtentzündliche Gegenstände in Postsendungen. Leichtentzündliche Gegenstände in Postsendungen rufen durch Selbstentzündung immer wieder Brände in Bahnpostwagen oder Paketkraftwagen der Deutschen Reichspost sowie der Feldpost hervor, wodurch zahlreiche Brief- und Päckchensendungen sowie Sachwerte vernichtet werden. Die Versendung leichtentzündlicher Gegenstände, wie Streichhölzer, gefüllter Benzinfeuerzeuge usw., durch die Post ist streng verboten; die Absender machen sich nicht nur strafbar, sondern haben auch für entstandene Schäden zu haften. Die Deutsche Reichspost mahnt daher von neuem: Nicht leichtfertig das Gut anderer Volksgenossen zu gefährden und deshalb den Versand leichtentzündlicher Gegenstände durch die Post unbedingt zu unterlassen.

— Die Uebungswirtschaft als Förderer kaufmännischer Leistung. Im Rahmen der erwachsenen Berufserziehung für Kaufleute kommt der Uebungswirtschaft eine besonders wichtige Aufgabe zu, die heute im Handel allgemein erkannt worden ist. Bereits in diesem Jahre sind 50 Uebungsfirmen eingerichtet worden, während weitere 200 im Aufbau begriffen sind. Mehr und mehr Betriebsführer haben die Patenschaft für Uebungsfirmen übernommen, und betriebliche Unterführer wie Prokuristen und Abteilungsleiter haben sich als Mitarbeiter zur Verfügung gestellt.

Heute wird verdunkelt von 20.08 bis 6.49 Uhr

— Jeder muß sich ausweisen können. Bekanntlich haben sich nach einer Verordnung vom 10. September 1939 im Reichsgebiet auf amtliches Erfordern alle über 15 Jahre alten deutschen Staatsangehörigen jederzeit durch einen amtlichen Lichtbildausweis (Paß, Kennkarte usw.) über ihre Person auszuweisen. Obwohl seit Einführung dieser Bestimmung ungefähr zwei Jahre verflossen sind, muß immer wieder festgestellt werden, daß ein großer Teil der Volksgenossen nicht im Besitz eines amtlichen Lichtbildausweises ist. Dies trifft vor allem auf den weiblichen Teil der Bevölkerung zu. Es wird daher nochmals auf die bestehenden Bestimmungen hingewiesen. Vor allem sind amtliche Lichtbildausweise auf Reisen mitzuführen. Wer noch nicht im Besitz eines derartigen Ausweises ist, muß diesen sofort bei der Polizei beantragen, wenn er sich nicht Unannehmlichkeiten aussetzen will.

Warum gilt das „Bayer"-Kreuz als Zeichen des Vertrauens?

Weil »Bayer«-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben. Sie vereinigen in sich die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung mit jahrzehntelanger, praktischer Erfahrung.

BAYER

Fähnrich unter falscher Fahne

Roman von Herbert Steinmann

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag Berlin SW 11

10 (Nachdruck verboten)

Namenlose Angst steht in den Augen des Iren, der sich kaum aufrecht halten kann. Damian Hassel muß ihn stützen.

„Gnade, Euer Lordschaft, Gnade," stöhnt der Gefangene, „nie war ich untreu, Euer Lordschaft müssen sich irren — —"

„Warum bist du nicht mit den anderen Rebellen davongelaufen?" fragt Clinton hohnvoll.

„Ich brach mir das Bein, als ich Futter vom Boden holen wollte, und man vergaß, mich mitzunehmen."

„Das Bein gebrochen beim Plündern meines Eigentums, das ist dir recht geschehen, Schurke!" In den kalten Augen des Engländers blitzt es auf. „Der Soldat da, lasse Er den Kerl los — ran, Maxwell."

Das läßt sich der Verwalter nicht zweimal sagen. Er versetzt dem schwankend dastehenden Menschen mit seinem schweren Stiefel einen kräftigen Tritt gegen das verwundete Bein.

„Mein Bein, mein Bein!" Mit lautem Schreien stürzt der Ire auf die Erde und wälzt sich auf dem hartgefrorenen Boden. Blitzschnell reißen ihm die Fäuste Maxwells die dünne Jacke vom Leibe und zerfetzen das Hemd des Unglücklichen. Ein Griff in den Gürtel zu der schweren Peitsche — und klatschend fällt unter den Jammerschreien des Iren Hieb auf Hieb auf die weiße Haut, die sich blutigrot färbt.

Mit Wohlgefallen betrachtet Lord Clinton sein Opfer, das wimmernd liegen bleibt.

„Das ist gemein!" ruft Friedrich Dittmar. Wohl hat er schon manchen Mann Spießruten laufen sehen nach den strengen Regeln des Kriegsbrauches. Aber solche Männer waren verurteilt nach Kriegsgesetz und Urteilsspruch. Und es waren gesunde, kräftige Soldaten — keine Krüppel, keine Opfer privater Rachegelüste.

„Das ist gemein!" wiederholt Dittmar flammend. Er hat in seiner Erregung englisch gesprochen.

Lord Cecil Clinton sieht ihn wütend an.

„Was beliebt, Kornett? Hat Er Lust nach den Spießruten?"

Friedrich Dittmar reckt sich.

„Es bleibt gemein, Major, man mißhandelt keinen Krüppel. Auch seid Ihr zu hastig mit Eurer Drohung. Ich unterstehe nicht Euch nach Kriegsrecht, sondern meinem Oberst, und vor allem unserem General Knyphausen. Ich habe genug Zeugen für diese Tat. Wollt Ihr mich belangen, dürfte es schwer sein, Zeugen zu finden."

Clinton sieht sich um. In der Tat, Maxwell hat sich zum Verwalterhaus hinüber verzogen, wahrscheinlich will er nachsehen, was von seinem Eigentum noch übrig geblieben ist. Und die Hessen, die sich um ihren Kornett und ihn versammelt haben, verstehen kein englisch. Er kann also nicht beweisen, daß der Kornett ihn beleidigt hat. Außerdem halten diese Deutschen bestimmt zusammen, wie Pech und Schwefel.

Clinton macht eine wegwischende Handbewegung.

„Ich will es Euch nicht nachtragen, Kornett. Ihr seid eben ein Landfremder, englischen Brauchs nicht kundig. Aber hütet in Zukunft Eure Zunge."

Dittmar hat sich stumm abgewandt.

„Damian," befiehlt er, „seht zu, daß Ihr den armen Kerl irgendwo unterbringt."

„Los, packt an!" ruft der Pockennarbige seinen Kameraden zu und hackt dabei die Feldflasche los: ‚Hier sind noch ein paar Tropfen Branntwein drin, die soll der Bursche haben."

Mit verächtlichem Lächeln betrachtet Clinton das Treiben der Hessen.

„Kornett!" ruft er scharf, „Ihr tätet besser, das verfaulte Schwein auf den Misthaufen werfen zu lassen. Im übrigen muß ich jetzt die Zeit Eurer so menschenfreundlichen Leute anderweitig in Anspruch nehmen." Das dünne Stöckchen in der Hand des britischen Offiziers weist auf die Rauchwolke, die immer noch aus dem Schornstein des benachbarten Bauernhauses quillt: „Ihr umstellt das Haus da und laßt niemand, ob Frau, ob Mann, daraus entkommen. Sie sind alle zu verhaften. Ich komme nach — —."

„Zu Befehl!" sagt Dittmar kalt.

— — — — — — — — —

Der Rauch aus dem Schornstein des Farmerhauses auf dem Hügel kommt von einem gemauerten Herd, der schwarz und gewichtig einen beträchtlichen Teil des Hauptraumes einnimmt. Ein kupferner Kessel hängt an einer eisernen Kette über dem Feuer. Ein großes blondes Mädchen, den Kochlöffel in der Hand, bewacht aufmerksam den Kessel. Der Duft einer würzigen Suppe liegt über dem Raum.

Jetzt wendet das Mädchen — es ist die Tochter des Hauses — mit einem ungeduldigen Ausdruck der Spannung den Kopf zum Fenster: „Antje — siehst du nichts mehr?"

Die Holländerin Antje Terbrink, die bisher unbeweglich am Fenster gestanden hat, den Blick durch ein scharfes Fernrohr ins Tal gerichtet, schüttelt die braunen Locken und schiebt das schwarze Perspektiv aus Messing zusammen.

„Nichts mehr zu sehen, Käte — der Lord ist ins Haus gegangen, und die Soldaten sind verschwunden. Die Bäume drüben verdecken sie. Vielleicht sind sie abgezogen."

„Und du hast Clinton deutlich erkannt?" fragte die Blonde besorgt. In ihren blauen Augen ist ein Ausdruck eines noch nicht überwundenen Schrecks. Langsam läßt sie sich auf die hölzerne Bank neben dem Herd nieder.

Antje Terbrink kommt näher.

„Das Gesicht vergißt eine Frau niemals, Käte. Vielleicht wäre es besser gewesen, wir wären geflohen. Drüben bei den Amerikanern, in der Nähe deines Vaters und Bruders, wären wir sicherer."

Käte Bauer, Tochter des Besitzers dieses kleinen Anwesens, senkt den Kopf.

„Ich wollte das Grab meiner Mutter drüben im Wald nicht verlassen, auch habe ich nie damit gerechnet, daß Lord Clinton je wiederkommen würde, nachdem die Unseren schon so lange hier Fuß gefaßt hatten. Ich habe ja nicht gewußt, daß ein paar unglückliche Gefechte alles verändern können. Nun ist die Miliz fort, Hals über Kopf. Und dich habe ich mit ins Unglück gerissen, du könntest längst in Philadelphia in Sicherheit sein."

„Nicht, Käte! Sprich nicht so!" Schnell ist Antje Terbrink hergeeilt und legt ihren Arm um die Schulter der Freundin. „Du hast mich aufgenommen, als die Torys meinen armen Vater auf seinem eigenen Hof erschossen haben und unser Haus niederbrannten."

„Was ich getan habe, war doch Menschenpflicht, Antje. Lange Jahre waren unsere Familien befreundet, wie oft haben wir in glücklicheren Tagen bei euch geweilt, drüben am Hudson auf eurer Farm, als deine gute Mutter noch lebte. Aber ich kann und will mein Schicksal, das unsicherer ist denn je, seitdem Vater und Bruder mit der Miliz weggezogen, nicht an das deinige ketten. Komm, fliehe, ehe es zu spät ist."

Antje Terbrink stehen die Tränen in den braunen Augen, aber sie bleibt fest.

„Haben wir diese ganzen unruhigen Monate ausgehalten, seitdem du mich als Flüchtling liebevoll aufnahmst, so soll es auch weiter so bleiben. Dankbarkeit ist das einzige, was ich dir bieten kann. Und dann wird ja auch Tonkas über uns wachen — —"

Käte Bauer blickt sich im Raum um. „Wo ist er? Hat er sich wieder einmal davon gemacht?"

„Er wird die Soldaten beobachten."

„Tonkas schon wieder da!" sagt eine tiefe Stimme in rauhen Kehllauten.

Still ist auf weichen Mokassins durch die Hintertür des Raumes ein Indianer hereingekommen. Es ist ein älterer hagerer Mann, ein Abgesprengter vom Stamme der Delawaren. Seine Brust bedeckt ein verblichenes, vielfach geflicktes ledernes Jagdhemd, ein bunter mit Perlen bestickten Gürtel umschließt die graue Hose. Sein eckiges, markantes Gesicht ist ohne jegliche Bemalung. Am Gürtel hängen ein Beil und ein breites Messer neben einem Lederbeutel für die Munition.

Schweigend stellt der Rote die Muskete in die Ecke und hockt sich dicht neben dem Herd nieder.

Die Mädchen fragen ihn nicht. Tonkas ist hier seit Jahren zu Hause, wenn er auf der kleinen Farm der Familie Bauer einkehrt. Martin Bauer, dem Vater, und Hans Bauer, dem Sohn, ist er manches Mal schon Jagdgefährte gewesen. Sonst haust er irgendwo im Wald an einem der großen Seen im Norden in einer schnell errichteten Rindenhütte oder einer Höhle, die er kennt. Die Farm auf dem Hügel ist der einzige gelegentliche Ruhepunkt auf dem Wanderweg dieses ruhelosen indianischen Einzelgängers.

Kein Wunder. Die Männer der Familie Bauer haben ihn einmal, als er schon unter den Tatzen eines grauen Bären lag, unter Einsatz des eigenen Lebens gerettet und in beschwerlicher langer Wanderung zur Farm gebracht. Dort pflegten ihn Frau Bauer und Käte gesund. Der Mutter Kätes allerdings ist es erspart geblieben, diese Kriegsläufte noch zu erleben. Seit Jahren ruht sie drüben in einem Waldgrab.

Lange währt es, bis der indianische Jäger es für angemessen hält, das Schweigen zu brechen.

„Soldaten werden herkommen," sagt er lakonisch. „Tonkas wird gehen, aber Käte und Antje von Ferne bewachen — es sind zuviele für einen einzelnen Krieger."

Antje sieht besorgt auf die Freundin.

„Wir werden mit dir fliehen, Tonkas."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Breisgau und Umgebung

() **Emmendingen**, 3. Sept. Am Sonntag, den 24. August, hielt der Kleintierzuchtverein Emmendingen und Umgebung im Gasthaus zur Stadt Emmendingen seine Monatsversammlung ab, welche wieder sehr gut besucht war. Der Neuzugang an Mitgliedern, welche Kaninchen züchten, ist ein großer. Allgemein wurde begrüßt, daß der Verein eine Futterreserve an Heu und Rüben für den Winter vorgesehen habe. Einen breiten Raum nahm die Aussprache über die am 14. September im Gasthaus zum Bären stattfindende Ausstellung, bei welcher auch Geflügel ausgestellt wird, ein. Nach den bis jetzt erfolgten Anmeldungen wird diese Schau alle vorherigen übertreffen. Begrüßen konnte der Vorsitzer einige Mitglieder unseres Patenvereins Mundingen; den Mitgliedern dieses Vereins ist Gelegenheit geboten, ihre Tiere auf dieser Ausstellung bewerten zu lassen. Ferner wurde über Entschädigung eingegangener Tiere gesprochen. Nach etwa dreistündiger Dauer konnte der Vorsitzer unter Gedenken unseres Führers, sowie der im Felde stehenden Zuchtfreunde die Versammlung schließen. T.

— **Drei 100 000 RM.-Gewinne gezogen.** In der Dienstag-Vormittags-Ziehung der 5. Klasse der 5. Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 Reichsmark auf die Nummer 51 248. Die Lose werden in der 1. und 2. Abteilung in Viertelteilung, in der 3. Abteilung in Achtelteilung gespielt.

— **Paket- und Wertdienst mit den eingegliederten Gebieten Kärntens und Krains.** In den eingegliederten Gebieten von Kärnten und Krain sowie zwischen diesen Gebieten und den übrigen Reichsgebieten (einschließlich Protektorat Böhmen und Mähren) werden vom 1. September an gewöhnliche Pakete (einschließlich unversiegelte Wertpakete) u. versiegelte Wertpakete bis 1000 RM. Wertangabe ohne Nachnahme zugelassen. Pakete aus den eingegliederten Gebieten von Kärnten und Krain sind vorerst mit einer deutschen Auslandspaketkarte und einer Zollinhaltserklärung zu versehen.

— **Landschaftspflege im Waldstraßenbau.** Der Reichsforstmeister hat angeordnet, daß bezüglich des Landschaftsbildes auch beim Waldstraßenbau die Grundsätze anzuwenden sind, die beim Bau der Reichsautobahnen gelten. Die Weglinie soll sich so gut wie möglich dem Gelände anschließen. Höhere Dämme und tiefere Einschnitte sowie Kunstbauten sind nach Möglichkeit zu vermeiden. Auf den Schutz der Muttererde ist Bedacht zu nehmen. An Wegekreuzungen und sonstigen freien Plätzen sollen Einzelbäume, besonders die seltenen Laubhölzer gepflanzt werden. Der Bestand entlang der Waldstraßen ist besonders zu pflegen. Bei Kunstbauten sind Holz und Natursteine die gegebenen Baustoffe.

:: **Malterdingen**, 1. Sept. (Beerdigung.) Frau Christine Ehret geb. Gütlin, Ehefrau von Brauereiarbeiter Gustav Ehret, wurde heute zu Grabe getragen. Ein arbeitsames Leben liegt hinter der Verstorbenen, die ein Alter von über 62 Jahren erreicht hat. Ihrem Manne, der seit 40 Jahren in der Riegeler Brauerei Meyer in Arbeit steht, und ihren 7 Kindern wendet sich herzliche Teilnahme zu.

() **Kenzingen**, 1. Sept. Mit dem heutigen Tage ist der Gendarmerie-Meister Karl Herb nach Waldkirch als Postenführer versetzt worden. Der tüchtige und überall beliebte Beamte war 5 Jahre in Kenzingen tätig.

() **Weisweil**, 1. Sept. Am vergangenen Donnerstag wurden die ABC-Schützen in die hiesige Volksschule aufgenommen, und zwar 35 Kinder (20 Knaben und 15 Mädchen). Insgesamt sind es 172 Kinder an der hiesigen Volksschule.

⊙ **Sasbach** a. Rh., 1. Sept. Bei dem Schuljahrsbeginn in der vergangenen Woche wurden 41 ABC-Schützen in die hiesige Volksschule aufgenommen. Mit spannungsvoller Freude traten hierbei 23 Knaben und 18 Mädchen in eine neue Lebensphase ein.

Aus Baden

< **Kandern**, 2. Sept. (Z' Bürgle uff der Höh' — nei was chame seh'!...) Bis auf weiteres kann jetzt wieder Schloß Bürgeln jeden Tag besichtigt werden. Das Eintrittsgeld zugunsten des Bürgelnbundes beträgt 1.— RM., für Wehrmachtsangehörige 50 Pfg., Kriegsbeschädigte haben freien Eintritt.

Vermischte Nachrichten

Sechste Reichssieger-Ausstellung für Rassehunde in Stuttgart

BLD. **Stuttgart**, 1. Sept. Am Samstag und Sonntag wurde in Stuttgart die sechste Reichssieger-Ausstellung für Rassehunde durchgeführt. Mit 1700 Tieren war die Ausstellung außerordentlich stark beschickt. Die Preisrichter hatten daher keine leichte Arbeit, bei dem ausgezeichneten, vielfach gleichwertig erscheinenden Zuchtmaterial ihre Entscheidungen zu treffen.

Im Rahmen der Ausstellung gab es eine Reihe von Sondervorführungen. Bei der Vorführung von Diensthunden des Polizeipräsidiums Stuttgart bekam man einen Einblick in die vorzügliche Ausbildung und Eignung der verschiedenen Rassen für die Unterstützung des Menschen im Sicherheitsdienst. Die Wehrmacht wartete mit einer großen Schauvorführung von Gebrauchshunden auf. Eine Sensation für die Besucher der Ausstellung war das erstmals durchgeführte Rennen der Windhunde.

Die Ausstellung war an beiden Tagen von mehr als 50 000 Personen besucht. Dieser große Erfolg hat, wie von zuständiger Seite erklärt wurde, die Vorbedingung dafür gegeben, in Stuttgart eine Weltausstellung von Rassehunden durchzuführen. Man hofft, diesen Plan in einigen Jahren mit einer Zulassung von mindestens 4000 Hunden verwirklichen zu können.

Aus der Schweiz

Raffinierter Postraub in der Schweiz

BLD. **Freiburg** (Schweiz), 1. Sept. An die Adresse eines Bankinstituts wurde durch eine Bar-Postsendung ein Betrag von 35 000 Franken überwiesen. Der betrefende Postsack enthielt die Summe in Noten von 100, 50, 20 und 5 Fr. Der Postsack war plombiert, die Plombe ist nicht verletzt worden, wohl aber die Schnur, welche den Sack abschloß. Als die Bank die Sendung erhielt, stellte sie sofort fest, daß sämtliche Hunderter- und Fünfziger-Noten fehlten, insgesamt 23 000 Fr. Die Zwanziger- und Fünfer-Noten waren vorhanden. Damit das Gewicht ausgeglichen war, hatte der Dieb ein Adreßbuch in den Postsack gesteckt.

Parteiamtliche Mitteilungen

NS. Rechtsbetreuungsstelle Emmendingen.

Sprechstunde ist jeden Mittwochnachmittag von 4 bis 5 Uhr im 2. Stock des Amtsgerichtsgebäudes in Emmendingen. Briefanschrift: NS. Rechtsbetreuungsstelle Emmendingen, Amtsgerichtsgebäude.

SA.-Sturm 15/113 — MAG. 17 (Emmendingen-Sexau). Antreten Sonntag, 7.30 Uhr, Adolf-Hitler-Platz. Abnahme der Gruppe 2 für das SA.-Wehrsportabzeichen.

Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft Emmendingen. Heute, Mittwoch, 20 Uhr Heimabend. Bei gutem Wetter aber Treffen, 19.30 Uhr, auf dem Sportplatz an der Elz. Sport mitbringen.

Sondergefolgschaft Emmendingen. Heute abend tritt die neuaufgestellte Sondergefolgschaft um 20 Uhr in tadelloser Uniform auf dem Schloßhof an.

Sportschau

Deutsche Jugend siegte in allen Kämpfen

Der letzte Tag der V. Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend war den Länderkämpfen im Schießen, Schwimmen und in der Leichtathletik gewidmet. Bereits am Samstag begannen die einzelnen Wettbewerbe. Das KK-Schießen konnte bereits an diesem Tag zum Abschluß gebracht werden. Deutschland siegte mit 2688 Ringen vor Ungarn 2545 R., Finnland 2421 R. und Italien 2382 R. — Mit Walter und Fechter, die je 541 Ringe schossen, stellte Deutschland auch die besten Einzelschützen. — Im Schwimmen gab es einen überlegenen Doppelsieg bei den Jungen und Mädel. Die Jungen erreichten 72 Punkte vor Ungarn 33 Punkte, Italien 24 P., Kroatien 17 P., Finnland 4, Spanien 2 und Flamland 1 Punkt. Bei den Mädel kamen die Deutschen auf 65 Punkte, gefolgt von Niederland 36, Italien 31 und Kroatien 10 Punkte.

Wie schon im Schießen und Schwimmen, so haben die deutschen Jungen und Mädel ihre erste internationale Feuerprobe auch in der Leichtathletik glänzend bestanden. In beiden Mannschaftskämpfen siegte die Hitlerjugend und der BdM. Die Jungen kamen auf 81 Punkte vor Italien mit 48 und Finnland mit 25 Punkten. Bei den Mädel war die Reihenfolge die gleiche, die Punktzahlen lauteten hier Deutschland 55, Italien 45 Punkte.

Badens Neueinteilung der Fußball-Bereichsklasse

Die vor wenigen Wochen in Karlsruhe vorgeschlagene Dreiteilung der badischen Fußball-Bereichsklasse hat das Reichsfachamt Fußball nicht gebilligt. Auf einer nochmaligen Sitzung wurde nun eine Zweiteilung vorgenommen, mit der das Reichsfachamt einverstanden ist. Die badische Fußball-Bereichsklasse wird nun im Spieljahr 1941/42 in einer Nord- und einer Südgruppe spielen. Der Nordgruppe gehören an: VfR. Mannheim, VfL. Neckarau, SV. Waldhof, Spvgg. Sandhofen, TSG. Plankstadt und der VfTuR. Feudenheim, während nachstehende sechs Vereine die Südgruppe bilden: Freiburger FC., ST/SC. Freiburg, VfB. Mühlburg, 1. FC. Pforzheim, Phönix Karlsruhe und FV. Rastatt.

Die ersten Meisterschaftsspiele in Baden

VfR. Mannheim — TSG. Plankstadt 1:3
SV. Waldhof — VfTuR. Feudenheim 3:3
VfL. Neckarau — SV. Sandhofen 2:2

Filmschau

Das leichte Mädchen

Das Zentraltheater bringt diesen neuen Ufa-Film als Hauptschlager seines neuen Wochenprogramms. „Moral ist immer das, was die anderen nicht haben!" Nach diesem schönen Grundsatz handelt die ebenso ehrsame wie aufgebrachte Verwandtschaft des jungen Dietz, der sich in den Kopf gesetzt hat, eine Schauspielerin zu heiraten. Wie sich jedoch die reputierlichen Onkels und Tanten im Verlauf einer Reihe ungewöhnlicher Abenteuer als eindeutige Charakterathleten entpuppen, das ist eine heitere, erlebenswerte Affäre, die dieser Film sehr launig erzählt!

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen; Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Fundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Städt. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Bestattungsdienst.

Infolge Erkrankung der bisherigen Leichenfrau ist deren Stelle ab sofort zu besetzen.

Bewerberinnen wollen sich melden im Rathaus, Zimmer 3.

Emmendingen, den 29. August 1941.

Der Bürgermeister 2868

Die Ausgabe von Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheinen

Die Ausgabe von Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheinen am Freitag, den 5. 9. 1941 findet nicht statt. Die Ausgabe erfolgt am Donnerstag, den 4. 9. 1941.

Emmendingen, den 2. September 1941.

Der Landrat. 2870

Todes-Anzeige

Nach langem schwerem Leiden ist heute früh mein innigst geliebter Vater und Schwiegervater, unser herzensguter Großvater

Karl Limberger
Küfermeister

im Alter von nahezu 74 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen.

Emmendingen, den 2. September 1941

In tiefem Leid:
Familie Münch
Lisa Zimmer, geb. Münch
Rudolf Zimmer

Stille Beerdigung. 2869

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Heimgegangenen erwiesen wurden, sagen wir Allen

HERZLICHSTEN DANK

Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Schmitthenner für seine vielen Besuche am Krankenlager und seine tiefempfundenen Worte am Grabe. Herzlichen Dank den katholischen Krankenschwestern für ihre tätige Mithilfe in der Krankenpflege.

Emmendingen, 2. September 1941

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Baumann
Ganter-Bier-Ablage
2862

Zurück 2863
Zahnarzt Dr. A. Schifferdecker
Emmendingen
Adolf-Hitler-Platz 6a, Telefon 154

Zentral-Theater Emmendingen
Mittwoch, 3. Sept. und Donnerstag, 8.00 Uhr
WILLY FRITSCH — FRIEDL CZEPA
in einer originellen Liebesgeschichte
Das leichte Mädchen
Ein fröhlicher Ufa-Film, in dem moralinsaures Muckertum von Anno Tobak eine Familienfehde heraufbeschwört und durch eine kleine gewitzte und verliebte Schauspielerin einen tollen Reinfall erlebt.
Jugendverbot! 2858

Autosuggestion
ist die größte Kraft, die jeder Mensch in sich hat. Richtige Erlernung mündl. und schriftl. d. Franz Mergelsberg, Psychagoge München 23 Postfach 69

Strahlende gesunde Augen
Apotheker Dr. Schroeder's Kräuter-Augenbad reinigt und stärkt die Augen, macht sie leuchtend, schützt vor Entzündung und beseitigt Krähenfüße und Augenbeutel. Flasche 200 g RM. 2.85

Fortlaufende Werbung ist das Ergebnis nüchternen, klaren, kaufmännischen Denkens

Sind Gichtiker Wetterpropheten?
Es ist eine alte Erfahrung, daß Gichtiker und Rheumatiker bei Witterungswechsel verstärkte Schmerzen bekommen. Vielfach tritt diese Verschlimmerung schon auf, ehe die Wetterveränderung eintritt. Neue Forschungen haben gezeigt, daß hauptsächlich die Aenderung einer Wetterlage auf die Kranken wirkt, nicht das Wetter als solches. Dies beruht auf dem sogenannten Vorbeiziehen der Wetterfronten. Ob dabei der Luftdruck, der Feuchtigkeitsgehalt der Luft, die Luftbewegung oder andere Faktoren ausschlaggebend sind, wissen wir noch nicht.
Wohl aber kann sich jeder Gichtiker und Rheumatiker diesen witterungsbedingten Verschlimmerungen entziehen, wenn er rechtzeitig Togal nimmt. Togal ist das seit 25 Jahren erprobte und bewährte Mittel gegen Rheuma, Gicht, Hexenschuß, Gliederreißen, Ischias, Neuralgien, Grippe und Erkältungskrankheiten. Togal wirkt schmerzstillend, bessert die Beweglichkeit, fördert die Heilung und hilft so Arbeitsfähigkeit und Wohlbefinden bald wieder herzustellen. Keine unangenehmen Nebenerscheinungen! Togal verdient auch Ihr Vertrauen! Es gibt keinen Togal-Ersatz! Sie bekommen Togal zum Preise von Mk. —.89 und Mk. 2.19 in jeder Apotheke.
Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbig illustrierte Buch „Der Kampf gegen Rheuma, Nervenschmerzen und Erkältungskrankheiten" vom Togalwerk München 8—O/15

Verloren
Schwarzes Kleid
auf dem Wege von Mundingen nach Emmendingen
Abzugeben geg. Belohnung in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein möbliertes
Zimmer
in gutem Hause der Oberstadt zu vermieten
Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 2860

Stellenangebote
Für modernen Geschäftshaushalt wird auf 1. Oktober, evtl. auch früher, ein williges 2859
Mädchen
gesucht
Angebote eventl. mit Bild an
Kaufmann
Theo Egel Ww.
Müllheim/Baden

Zeitung gelesen, dabei gewesen
Jedes Inserat — ein Baustein!

Gewinnauszug
5. Klasse 5. Deutsche Reichslotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

17. Ziehungstag — 30. August 1941

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 40000 RM. 393987
3 Gewinne zu 5000 RM. 262483
6 Gewinne zu 4000 RM. 7184 345497
12 Gewinne zu 3000 RM. 19125 26946 187363 255604
36 Gewinne zu 2000 RM. 113062 170529 191788 268371
290565 300348 305531 315548 335787 356495 380834 388723
135 Gewinne zu 1000 RM. 244 11861 12020 15974 27497
30092 34103 36233 40463 40624 47950 51026 54168 57907
84524 86445 98193 106029 108539 113165 115661 123582
131887 137072 193612 196683 205370 225400 227384 239160
256180 259182 265386 272817 274606 289041 295077 298542
302734 338867 347579 369309 373816 380924 389294
204 Gewinne zu 500 RM. 4235 7251 8439 12710 25395
26877 28053 31386 35510 38848 39401 42301 47882 49798
53621 68398 69661 70942 86578 88021 91686 92022 94333
96815 100111 119077 135998 154447 159950 162258 169247
175993 176766 184203 189055 199080 202412 225639 238285
242909 256096 260234 270541 293771 299275 301238 310817
314619 318495 319097 332704 333820 334757 336450 343279
343733 359958 361124 369556 369715 369718 370575 380040
381673 384643 391983 393335 398241

528 Gewinne zu 300 RM. 1091 7038 7439 7865 9020
9674 11679 14439 14624 15768 18588 18904 19368 27283
30170 31268 31514 32970 38123 41573 45298 46177 49818
55975 56088 57273 66380 67063 74398 75012 76321 79112
83407 84551 85799 86441 91313 93565 97378 99102 102019
109131 110556 113738 122982 126369 127082 127973 130646
131760 132444 133285 134801 135430 137114 138401 139109
140165 141065 143292 144848 145118 146021 147200 147477
147905 150432 152003 153314 157648 157974 159494 171943
173496 175876 177035 181352 184997 185293 193796 196222
200474 201593 201818 207457 209724 215571 215794 216369
216740 217608 218073 219395 220049 220075 220202 220855
221482 222369 223132 225027 226890 231742 232380 235411
235468 236579 239751 240477 244121 251410 252533 254388
254911 256472 256545 256673 257259 257277 257652 263673
266466 269006 269102 269775 271234 275381 280529 281219
282631 288224 288330 294498 296080 298123 302582 302978
306717 306976 308514 308754 312793 313433 319028 321905
323941 327366 327810 329585 335372 335846 337818 342187
344578 350248 351854 354558 356444 359751 366583 366619
370363 371438 374603 374831 377082 381227 381607 382224
384035 388472 392613 394347 396489 497419 399638

Außerdem wurden 6573 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 8 Prämien zu je 500 000 RM, 8 Gewinne zu je 500 000 RM, 3 zu je 200 000, 3 zu je 100 000, 3 zu je 40 000, 15 zu je 30 000, 9 zu je 20 000, 33 zu je 10 000, 108 zu je 5000, 102 zu je 4000, 270 zu je 3000, 495 zu je 2000, 1494 zu je 1000, 3411 zu je 500, 7020 zu je 300 und 92 025 zu je 150 RM.

18. Ziehungstag — 1. September 1941

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 30000 RM. 207398
3 Gewinne zu 20000 RM. 243130
3 Gewinne zu 10000 RM. 253243
3 Gewinne zu 5000 RM. 347685
3 Gewinne zu 4000 RM. 66445
9 Gewinne zu 3000 RM. 125020 389750 397479
33 Gewinne zu 2000 RM. 555 21563 29105 78896 88382
131787 212550 284273 366916 386074 391216
102 Gewinne zu 1000 RM. 1714 9220 15792 47774 67529
68383 70124 75265 83836 95706 102623 105670 108735 119592
182578 198779 199866 215286 222944 228723 240305 247335
251849 255109 266759 298509 301924 331757 335128 344492
349095 364700 373512 374042
216 Gewinne zu 500 RM. 5206 11362 13734 16246 18781
27203 33507 39124 40389 51258 51606 63370 64452 82400
101279 108141 111687 116604 126773 128961 141878 144031
145767 151267 157815 172592 178139 179307 182637 186577
186680 190332 204436 205527 206816 207397 208054 220747
227609 230211 230399 235310 241924 246489 254797 257887
265838 275379 277059 280422 287560 290085 293643 297494
299498 304960 306857 312601 314784 316969 317468 318391
320931 349160 350434 350953 358633 360432 362293 371372
371383 379052
582 Gewinne zu 300 RM. 5140 8400 8876 9544 11988
13097 15312 17694 19398 26248 26328 27054 27238 27394
27868 29935 33752 37194 39938 41337 46193 48722 52709
52994 54888 62629 63843 66417 67387 67774 70057 75456
76167 84810 85001 85530 88241 89402 92966 96967 99939
106364 108506 112010 113824 119007 119857 120078 121607
121998 122202 126578 129517 129743 131577 132507 140284
142454 144064 144476 145838 147822 149576 151408 153872
154168 154846 156130 160113 160305 165571 168881 169016
169836 172914 176074 177225 177952 180372 182325 184581
185065 185508 186204 191043 194446 198197 198582 203818
204777 205313 205484 208201 208817 209446 209752 211309
214991 215262 215707 218401 220093 224449 224998 226896
234971 237521 237783 237950 238316 239349 239463 240463
242556 243997 246174 247627 248764 248830 248994 250318
250756 250905 251369 253139 255095 255371 263880 265810
266170 269246 270764 271271 273800 275217 279890 279917
280622 287447 292005 292033 292413 293174 293528 293833
294477 294742 295621 296566 296691 299512 304044 305380
305853 315416 315752 316874 316916 318512 319345 320556
320605 320649 321746 322395 323055 325549 326375 332835
337486 338034 341567 341792 342320 347995 351708 352786
353357 357047 357618 364386 364622 366221 373143 373408
374301 374871 376191 380754 383036 389106 391132 391139
397558

Außerdem wurden 6543 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Breisgauer Nachrichten

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,85 RM einschließlich Botenlohn und Transportkosten, durch die Post bezogen 1,70 RM zuz. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Rpf
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Draht-Anschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf, einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Rpf.
Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 207 — Emmendingen, Donnerstag, 4. September 1941 — 76. Jahrgang

Erfolgreiche Kampfhandlungen an der gesamten Ostfront

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Rumänische Luftwaffe schoß bis Ende August 433 sowjetische Flugzeuge ab — Hafenanlagen und Flugplätze auf der Insel bombardiert — 18 britische Flugzeuge abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 3. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der gesamten Ostfront sind erfolgreiche Kampfhandlungen im Gange.

Die rumänische Luftwaffe hatte an den großen Erfolgen an der Südostfront erheblichen Anteil. Sie vernichtete bis Ende August 433 sowjetische Flugzeuge und unterstützte hervorragend die Operationen des Heeres.

Kampfflugzeuge bombardierten auf der britischen Insel in der vergangenen Nacht Hafenanlagen an der Ostküste und Flugplätze in den Midlands.

Am Kanal sowie an der niederländischen und norwegischen Küste schossen am gestrigen Tage leichte Seestreitkräfte sieben, Jäger und Flakartillerie vier, Marineartillerie ein britisches Flugzeug ab.

In Nordafrika erzielten deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge bei einem Angriff auf Tobruk am 1. September Bombenvolltreffer schweren Kalibers in britischen Artilleriestellungen und Truppenlagern.

Der Feind flog in der letzten Nacht nach Nord- und Mitteldeutschland sowie in das Rhein-Main-Gebiet ein. Der Angriff eines Bomberverbandes auf die Reichshauptstadt kam infolge starker Flakabwehr nicht zur vollen Wirkung. Nur wenige Flugzeuge erreichten das innere Stadtgebiet. Die Zivilbevölkerung hatte durch Bombenabwürfe auf Wohnviertel geringe Verluste an Toten und Verletzten. Flakartillerie schoß sechs britische Bomber ab.

Wieder britische Bomben auf Wohnviertel
Drei der angreifenden Flugzeuge abgeschossen

DNB. **Berlin**, 3. Sept. In der Nacht zum 3. September flogen feindliche Flugzeuge in Nord-, West- und Südwestdeutschland ein. Einige britische Bombenflugzeuge hatten die Reichshauptstadt zum Ziel, wurden aber zum größten Teil bereits am äußeren Flakgürtel durch die starke Abwehr abgedrängt. Nur wenigen Flugzeugen gelang es, die Stadt Berlin selbst zu überfliegen. Durch die Wachsamkeit der Flak und ihre Wirksamkeit wurden die britischen Bomber im Anflug auf kriegswichtige Ziele überall gehindert und kein Schaden an militärischen oder wehrwirtschaftlichen Objekten verursacht. Durch Bombenabwurf auf Wohnviertel sind geringe Opfer unter der Zivilbevölkerung zu beklagen. Drei britische Bombenflugzeuge wurden nach bisher vorliegenden Meldungen abgeschossen, davon zwei bei Berlin.

Geballte Ladungen erledigten einen Panzerkoloß

Kühne Tat eines Leutnants und eines Gefreiten

DNB **Berlin**, 3. Sept. Im rücksichtslosen Einsatz ihrer Person vernichteten ein deutscher Leutnant und ein Gefreiter einen sowjetischen Panzerkampfwagen, der während der Kämpfe um einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt im mittleren Abschnitt der Ostfront durch die deutschen Linien durchzubrechen versuchte.

Da der hier in Stellung gegangene deutsche Infanteriezug keine Panzerabwehrwaffen zur Verfügung hatte, ließ der Leutnant seinen Zug Deckung nehmen und wartete mit einem Gefreiten, in einem Straßengraben liegend, bis der Panzerkampfwagen nahe herangekommen war. Dann warfen beide Soldaten inzwischen fertiggemachte geballte Ladungen unter die Laufketten des Panzerkampfwagens, die durch die Sprengwirkung zerrissen wurden.

Blitzschnell sprang der Leutnant auf den noch immer feuernden Panzerkoloß, riß die Motorklappe auf und warf eine geballte Ladung in den Panzerkampfwagen hinein. Kaum hatte sich der Leutnant wieder in Deckung gebracht, da stand auch schon der Panzerkampfwagen in hellen Flammen und zerbarst durch die Explosion der Sprengladung.

Zwei Mann der sowjetischen Besatzung konnten sich aus dem brennenden Panzerkoloß retten und wurden gefangen genommen.

Erfolgreiche Jagdflieger beim Führer

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz persönlich überreicht

DNB **Aus dem Führerhauptquartier**, den 3. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber überreichte Mittwoch den erfolgreichen Jagdfliegern Hauptmann Hahn, Oberleutnant Philipp und Oberleutnant Bär persönlich das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Feldmarschall Mannerheim dankt dem Führer

DNB **Helsinki**, 3. Sept. **Feldmarschall Mannerheim richtete an den Führer ein Telegramm, in dem er sich für die Ehre bedankt, die ihm und dem finnischen Heer durch die Verleihung der hohen Kriegsauszeichnung widerfahren sei. Er sehe in der Auszeichnung eine Anerkennung des Anteils der finnischen Armee in dem gemeinsamen Kampf zur Vernichtung des Bolschewismus. Feldmarschall Mannerheim drückt ferner aus, daß jeder Finne sich über das Echo freue, das die finnischen Erfolge im Herzen des deutschen Volkes gefunden hätten.**

Der Feldmarschall übersandte ferner seinen Dank und seine freundschaftlichen Glückwünsche dem Generalfeldmarschall von Brauchitsch und drückte seine besondere Zufriedenheit darüber aus, daß die finnische Armee jetzt an dem gemeinsamen Vernichtungskampf gegen den Bolschewismus teilnehmen dürfe.

40 sowjetische Panzerkampfwagen vernichtet
2 250 Gefangene eingebracht

DNB **Berlin**, 3. Sept. Unter schweren bolschewistischen Verlusten wurden in den Kämpfen am 2. Sept. im mittleren Abschnitt der deutschen Ostfront stärkere sowjetische Kräfte versprengt und zurückgeschlagen. Insbesondere die sowjetische Panzerwaffe hatte erneute schwere Verluste. Die deutschen Truppen vernichteten im Verlauf dieser Kämpfe 40 sowjetische Panzerkampfwagen. Darunter befanden sich 11 schwerste Panzerkampfwagen und ein Amphibienpanzer von 40 Tonnen Gewicht. Außerdem wurden 2 250 Gefangene eingebracht und zwei Panzerwagen, zahlreiche sowjetische Fahrzeuge und Kriegsgerät erbeutet.

Weitere 92 Sowjetpanzer vernichtet

DNB **Berlin**, 3. Sept. Die mit Erbitterung fortgesetzten Kämpfe an der mittleren Ostfront brachten am 2. September weitere Erfolge für die deutschen Truppen. In engem Zusammenwirken von Infanterie und Panzern wurden in einem Korpsabschnitt weitere 92 sowjetische Panzerkampfwagen vernichtet. Damit hat sich die bereits gemeldete Zahl der vernichteten oder erbeuteten Sowjetpanzer im Kampfraum dieses deutschen Korps in der Zeit vom 30. August bis 1. September auf über das Doppelte, nämlich 178, erhöht. Außer den sehr schweren Verlusten an Gefallenen und Verwundeten büßten die Bolschewisten 1400 Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial ein. 107 Sowjetgeschütze verschiedener Kaliber befinden sich bereits in deutscher Hand.

108 Geschütze, 19 Panzerkampfwagen nördlich Luga erbeutet

DNB **Berlin**, 3. Sept. Bei den erfolgreichen Kämpfen im Gebiet nördlich Luga, in denen — wie bereits gemeldet — die deutschen Truppen trotz sehr schwieriger Gelände- und Witterungsverhältnisse stärkere sowjetische Kräfte zum Kampfe stellten und vernichteten, hatten die Bolschewisten schwere Verluste an Menschen und Material. In dem Kampfabschnitt einer deutschen Division wurden nach der bisherigen Zählung 19 sowjetische Panzerkampfwagen, 108 Geschütze und große Mengen anderen Kriegsgeräts erbeutet.

Sowjetischen Einheiten der Rückzug verlegt
5700 Gefangene eingebracht

DNB. **Berlin**, 3. Sept. Am 2. September führten die deutschen Truppen an mehreren Stellen der deutschen Ostfront wiederum besonders erfolgreiche Operationen durch. Im Bereich einer deutschen Division gelang es, sowjetischen Kräften den Rückzug vor dem deutschen Angriff zu verlegen. Die sowjetischen Einheiten wurden vernichtet. In einem anderen Kampfabschnitt entwickelte sich ein Feuerkampf zwischen deutscher und sowjetischer Artillerie, in dessen Verlauf sieben sowjetische Batterien durch gutliegendes deutsches Artilleriefeuer zum Schweigen gebracht wurden. Die Bolschewisten hatten in allen Abschnitten hohe blutige Verluste. In den Kämpfen des 1. September wurden in diesem Frontabschnitt 5700 Gefangene eingebracht. 27 sowjetische Panzerkampfwagen, darunter ein Panzerkampfwagen von 32 Tonnen, 18 Geschütze, 151 Maschinengewehre, 47 Granatwerfer und große Mengen von Infanteriewaffen und anderem Kriegsgerät wurden vernichtet oder erbeutet.

2500 Gefangene

DNB. **Berlin**, 3. Sept. Gegen erbitterten sowjetischen Widerstand eroberten am 2. September deutsche Infanterie- und Panzerverbände ein Waldgebiet im mittleren Kampfabschnitt der deutschen Ostfront. Die Bolschewisten versuchten mit allen Mitteln, die deutschen Truppen am weiteren Vormarsch und am Durchstoßen durch den Wald zu hindern. In gutem Zusamenenwirken der deutschen Infanteristen mit den Panzerkampfwagen wurden die Bolschewisten aus dem Waldgebiet geworfen. Im Verlauf dieser Kämpfe machten die deutschen Truppen 2500 Gefangene und erbeuteten oder vernichteten drei sowjetische Panzerkampfwagen, 9 Geschütze, 18 Maschinengewehre und 250 Fahrzeuge.

Erfolge einer deutschen Panzerkompanie

DNB. **Berlin**, 3. Sept. Eine deutsche Panzerkompanie erhielt am 2. September bei den Kämpfen im nördlichen Abschnitt der deutschen Ostfront den Auftrag, den weiteren Vormarsch einer deutschen Infanterie-Division zu unterstützen. In schneidig gefahrenem Angriff durchbrachen die deutschen Panzerkampfwagen die sowjetische Widerstandslinie, zu deren Verstärkung die Sowjets ebenfalls Panzerkampfwagen eingesetzt hatten. In den sich entwickelnden Panzergefechten vernichtete die deutsche Panzerkompanie einen überschweren und einen mittleren sowjetischen Panzerkampfwagen und zehn Panzerspähwagen.

Deutsche Infanterie-Division vernichtete 11 sowjetische Flugzeuge

DNB **Berlin**, 3. Sept. Deutsche Infanteristen haben bei den Kämpfen im Osten in vielen Fällen bei der Abwehr sowjetischer Luftangriffe ihre Ziel- und Treffsicherheit un-

(Fortsetzung Seite 2)

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB **Rom**, 3. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Tätigkeit der Luftwaffe gegen die britischen Stützpunkte und Stellungen verzeichnete weitere Erfolge. Während der im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Massenaktion gegen Tobruk wurden auch Stellungen von Flak- und Feldartillerie sowie Zeltlager bombardiert. Es wurden zahlreiche Brände und Explosionen beobachtet. Im Gebiet von Giarabub zersprengten unsere Flugzeuge feindliche Autokolonnen, die Truppen beförderten, und nahmen sie unter MG.-Feuer. In der vergangenen Nacht wurden die Luftstützpunkte der Insel Malta mit Bomben belegt.

In Tobruk nahm unsere Artillerie Gruppen von Panzerspähwagen und Panzerwagen, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, unter Feuer.

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Benghasi und nahmen eine Kolonie der Cyrenaika ohne Erfolg unter MG.-Feuer. Weitere Einflüge erfolgten gegen Ortschaften in der Nähe von Catania und Ragusa: Unbedeutende Schäden.

In Ostafrika halten unserer Truppen den Gegner weiterhin in Schach und fügen ihm empfindliche Verluste zu. Eines unserer vom Stützpunkt Celga aus operierenden Bataillone unternahm einen glänzend gelungenen Vorstoß tief in die feindlichen Linien. Im Gefecht wurde ein großer feindlicher Verband zersprengt. Der Gegner ließ zahlreiche Tote auf dem Kampfplatz zurück.

Jubel um den Führer und den Duce beim Besuch im Hauptquartier des Oberbefehlshabers des Heeres (Presse-Hoffmann / K.)